

Die „Volkswacht“
ersch. täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Korrespondenz, Neue Graupenstr. 25
durch die Post und
durch Colporteurs in Belgien,
Südwestdeutschland, Ost- u. S.W.,
pro Woche 20 Pf.,
Wochensammlungen Nr. 1210.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren
Bekannt für die ständige
Vertheilung ober deren Namen
20 Pfennige, für Verträge und
Veränderungen 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Freitag 10 Uhr in der
Korrespondenz abgegeben werden.

Nr. 75.

Sonntabend, den 28. März 1896.

7. Jahrgang.

Moderne Civilisation in Afrika.

Der Charakter der Colonialpolitik mancher Staaten repräsentirt sich in einem System rücksichtsloser Unterdrückung und Ausbeutung, Habgier und Barbarei, das heuchlerisch mit der Präntation von Culturaufgaben sich zu decken sucht. Wenn man nach einer Entschuldigung für die kürzlich im Reichstage erörterten Missethaten unserer Colonialherren, Wehlan, Peters suchen dürfte, so könnte dieselbe nur gefunden werden in der Thatsache, daß die Colonialpolitik der Engländer, Franzosen u. „Helden“ nicht, wie den Dreien völlig gleichartig sind und daß diese Politik genau so, wie bei uns, „Cultur“ und Humanität in die Hände derer spritzt, die die französische Blatt „La Politique Coloniale“ einen neuen Beweis. Dasselbe veröffentlicht ein die Sklavenfrage in Afrika betreffendes Schreiben des Délégué du Soudan français, Edouard Guillaume, worin ausdrücklich gesagt wird über die Unthätigkeit des General-Gouvernements von Westafrika, das nichts unternahm, der von den Weissen getriebenen Sklavenwirtschaft entgegen zu wirken. Deshalb ergreift der Verfasser das Wort für die Sklaven, „um zu fordern, wenn nicht Gerechtigkeit, so doch wenigstens Billigkeit.“ Wörtlich bemerkt er dann: „Die Sklaverei, wie sie an den Eingeborenen gehandhabt wird, ist, wenn auch natürlich im Kriegsrecht, nicht eine menschliche Sitte. Der Gefangene ist thatsächlich nicht deshalb, weil er ein Sklave, nun auch immer ein Unglücklicher. Dst würde sogar seine sociale Lage freie Leute von Frankreich neidisch machen können. Man muß ein für alle Mal entschieden aussprechen, daß nicht in der Form der Sklaverei, wie sie die Schwarzen unter sich üben, das Uebel begründet ist, sondern daß dies erst kam, seit wir selbst uns ihrer bedienten als eines Ausbeutungsmittels zu unserem eigenen Nutzen und größeren Geschäftsvortheil.“

Guillaume erzählt, geküßt auf unanfechtbare Belege, daß die französischen Beamten und Offiziere, „entsprechend der landesüblichen Sitte,“ die Einwohner der eroberten und geplünderten Dörfer als Kriegsbeute in Besitz nehmen und dann nach beendeter Kriegszug an der Küste und vor ihrer Rückkehr nach Frankreich diese erbeuteten Sklaven an ihre Diener, Stallknechte, ja sogar für ihre Pferde und ihre Frauen in Zahlung geben! Bei der Einnahme von Boffe im Juli 1894 sei eine vollständige Sklavenrazzia veranstaltet worden zu dem Zweck, die Kriegskosten, ja sogar den Sold an die Fremdenlegionäre damit zu decken! Und noch mehr: weil in Folge dieser wüsten französischen Sklavenjagden am Senegal und im Sudan seit zwei Jahren die Ausfahrten auf Sklavente sehr geschwunden seien, fände man nicht mehr die genübende Zahl von „eingeborenen Schützen“ für den Heeresdienst der Colonie; denn die „einzige werthvolle Renumeration“ — Sklaven und Sklavenweiber — „die solideste Rente der Afrikaner,“ könne nicht mehr beschafft werden.

So geht es zu im Sudan. Um was geschieht in Frank-

reich? Vor einigen Jahren gründete dort der Cardinal Lavignerie die Antisklaverei-Gesellschaft. Dieselbe begann den Kampf gegen die Sklaverei damit, daß sie um „Gold und Wohlwollen“ lat. Bald konnte sie in das Herz von Afrika Missionare schicken mit dem Auftrag, überall, wo Gelegenheit geboten, Menschen aufzukaufen, junge und alte, männliche und weibliche, die für die Sklaverei bestimmt wären. Wir haben damals der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß man mit dieser Praxis das Gegentheil von dem erreichen werde, was man erreichen wolle. Aus den Darlegungen des französischen Delegirten ersehen wir, daß es thatsächlich so gekommen ist. Er sagt: „Es ist das ein schändliches System; allein die Thatsache, daß die Sklaven gekauft werden, regt die Eingeborenen an, solche zu verkaufen und bemängelt auch solche zu machen, auf welchem Wege es auch sei.“

Nachdem er dann die Hindernisse einer sofortigen Abschaffung der Sklaverei dargelegt hat, die in der allgemeinen Volkstümlichkeit der Afrikaner begründet und zu fest eingewurzelt sei, fügt er als Anklage gegen die Europäer hinzu:

„Der Neger kann in der That mit seinem natürlichen gesunden Menschenverstande es auch nicht begreifen, daß wir ihm eine Sache unterfagen sollten, deren wir uns selbst bedienen. Für jetzt ist also richtig, daß wir endgiltig es aufgeben, die Kriegesgefangenschaft zum Sklavenerwerb für uns auszunutzen, und daß wir einstweilen scheinbar die thatsächliche Sklaverei bei den Eingeborenen dulden, bis zu dem Tage, wo durch die Gewalt der Thatsachen, so zu sagen durch die endgiltige Reinigung dieser Gegenden und durch das schrittweise Eindringen (infiltration) unserer Civilisation, sie selbst die Schändlichkeit der Sklaverei und die Vorträge der Lohnarbeit (salarariat) erkennen.“

„Unterfagen wir also unseren Beauftragten im Sudan und in ganz Afrika, daß die Sklaverei von ihnen ausgeübt und ihr durch sie Vortheil geleistet wird. Wir haben den Neger, indem wir ihn unter die Herrschaft unserer Flagge stellen, gewissermaßen zu unserem Bruder (compatriote) gemacht; er hat nun ein Recht darauf, so weit als möglich auch an den Vorgängen Theil zu haben, die die drei Worte unseres nationalen Wahlspruchs (liberté, égalité, fraternité) mit sich bringen. Es ist unsere Pflicht, ihm bei seinem Bemühen, in seiner Lebensweise zu der untrüglichen Aufsteigen, behilflich zu sein, nicht aber dürfen wir zu ihm hinuntersteigen, indem wir seine Sitten annehmen und uns zu ihm als gleich und gleich gesellen.“

Solche Worte aus den eigentlich colonialen Kreisen bekommt man äußerst selten zu hören. Die Colonialherren pflegen sie als Ausdruck der „Humanitätsbusel“ zu bezichtigen und den furchterlichen Verbrechen ihrer Politik gegenüber das Vertuschungssystem anzuwenden. Wir wissen, wie Wehlan, Peters es verstanden haben, den Neger als „gleichberechtigt“, als „Bruder“, als „freien Menschen“, dem die „Sannanen des Christenthums und

europäischer Cultur“ zu Theil werden sollen, zu behandeln. Es ist ein schlimmer Mißbrauch, der mit dem Christenthum in der Colonialpolitik getrieben wird. Immer mehr wächst die Erkenntnis, daß die „christliche Missionarbeit“, besonders da, wo sie in Afrika gegen den Jolam sich richtet, besser unterbleibe. Kürzlich hat Dr. Passarge ein Buch über die Adamaner und die Niger-Expedition veröffentlicht, in welchem er fordert, daß die Missionare die Religion in den Hintergrund treten lassen und sich mit „wirklicher Civilisation“ befassen. Dem stimmen wir durchaus bei, allerdings nicht im Sinne des Dr. Passarge, der von Humanität den Schwarzen gegenüber überhaupt nichts wissen will. Er meint — ganz im Geiste unserer Colonialherren — die Humanität und Philantropie erweise den Schwarzen „einen schlechten Liebesdienst“ und dieser werde seinen Pflegern die schlechte Erziehung bald ebenso entgelten lassen, wie bei uns jeder Stroich“. Mit den Lehren von Gleichheit und Brüderlichkeit verbiere man den armen Schwarzen nur den Kopf und „jüchte man sie zu frechen und unbrauchbaren Individuen heran.“ Es sei einfach lächerlich, wenn in Deutschland über die Mißhandlungen der Neger, über die „unwürdigen Hülfsverhältnisse“ u. ein so großes Geschrei erhoben werde. Ohne Zweifel dürfte dieser Dr. Passarge geneigt sein, auch die im Reichstage an Dr. Peters' Praktiken geübte Kritik als „einfach lächerlich“ zu erachten.

Man wird seitens unserer Colonialpolitiker sagen, daß in unseren Colonien, in den „deutschen Schutzgebieten“, Sklavenhandel und Sklavenhaltung unmöglich sei. Gemacht! Es ist Thatsache, daß in Ostafrika der Sklavenhandel aus der unmittelbaren Nachbarschaft der deutschen Küstenstationen noch lebhaft nach Demba und Sansibar hinüber betrieben wird. Mindestens 4000 bis 6000 Sklaven werden jährlich dort verschifft! Ferner ist es Thatsache, daß Sklavenhändler die ostafrikanische Dampferlinie (deutsche Schiffe) zur Sklavenausfuhr benutzen. Weiter ist Thatsache, daß deutsche Angestellte zur Befriedigung ihrer Lust Sklavensuchen in ihren Besitz bringen, sie dann für ihre eigenen Zwecke als ihre „Frauen“ haben und bei ihrem Weggange in Besitz Anderer übergeben lassen. Diese schon früher öfter erwähnte Thatsache finden wir neuerdings bestätigt in Nummer 10 des evangelisch-lutherischen Gemeindeblattes „Die christliche Welt“ (Leipzig). Es wird dazu über die verderbliche Wirkung des Sklavensuchens katholischer Missionen bemerkt: „Ist es doch in den eingeweihten Kreisen kein Geheimniß, daß z. B. im Kamerun die Eingeborenen lediglich deshalb in schändlichen Knechtungen ihre Nachbarländer überfallen, um die erbeuteten Kinder der katholischen Mission zum Sklavensuchung anzubieten, nachdem sie vorher wünschlich schon ihr eigenen Kinder an gleicher Stelle verkauft hatten. Die katholische Mission Kameruns ist

Berliner Märztage.

Eine geschichtliche Erzählung von Richel Deutsch.

Rachard verbeutet.

Der ganze Streit hatte trotz des großen Tones doch einen ganz gemüthlichen Charakter. Die Helix jener Kartoffelrevolution, welche die Gemüther der Berliner Spießbürgerschaft im Jahre vorher so gewaltig erregt hatte, war die redenden Ausfälle des Droßkentußers bereits gewöhnt und wollte nur in Hartungs Gegenwart ihre Reputation wahren.

„Ja sage schon, die Weiber!“ brummte Vater Schulze, „wenn die mal Ebel und Rinte kriegen und in'n Krieg ziehn: kein Deimel und kein Tiejer wird schlimmer sinn als wie die Eorte. Saufen thäten se bei Blut vor lauter Rauthurst.“

„Na, so 're Memme wie Ihr Männer von heute würden wir jehwisch nich sin,“ sagte Frau Boll mit kampflusternem Augenrollen. Und dann, als ob sie sich plötzlich auf die Anwesenheit des Gastes verlassen, fügte sie zur Abkühlung ihres verdammenen Urtheils über die härtere Hälfte des Menschengeschlechtes hinzu: „Annehmen sieht et ja, aber se find man rar, Gener uf Hundert!“

Hans hatte, während er mit Hilfe der Frauen die Kinder zu Bett brachte, mit Interesse das merkwürdige Zwiesgespräch angehört. Doch sah er jetzt an Elisabeths Miene, daß das laute Treiben der Kranken lästig war, und so beikte er sich, noch die letzten notwendigen Anordnungen zu treffen, um dann bis zum nächsten Tage Abschied zu nehmen.

Frau Schulz versprach, bei der Kranken zu bleiben und für alles zu sorgen. Hans kändigte ihr eine Geldsumme zur Befreiung der dringendsten Bedürfnisse ein, küste Elisabeth und die drei Kinder und ben in seinem Korbe süß schlummernden Hansel und war eben im Begriff, mit den andern

das Stübchen zu verlassen, als plötzlich die Thür aufging und in der Oeffnung derselben ein Mann erschien — verhungert, abgezehrt, in zerlumpter Kleidung, ganz starr vor Entsaunen beim Anblick des ruhigen, fast behaglichen Bildes, das sich ihm in dem kleinen Stübchen darbot.

Es war Anton Rowalla. Sie hatten ihn auf der Polizeiwache mit Ohrfeigen und Fußtritten tractirt, ihm denn eine Schüssel Brei vorgesetzt und einen alten Soldatenrock angezogen, wobei sie ihn grinsend als „des Königs Gast“ verhöhnten. Da war der ganze schlummernde Stolz seiner Klasse in ihm erwacht. Er erinnerte sich, daß er diesem selben König drei Jahre lang ehrlich gedient, daß sein Vater und Großvater für die Vorkahren dieses Königs auf den Schlachtfeldern geblutet hatten, und seine nüchterne Bestimmung kehrte ihm blitzschnell wieder. Er sprach kein Wort mehr, als keinen Rüssel von der ihm vorgesezten Speise, und als die Polizisten den plötzlich Verstummen und in unheimlichem Brüten Darstehenden bei anbrechender Dunkelheit entließen, da zog er schweigend die ihm aufgezwungene Uniform aus, warf sie widerwillig von sich und lief in seinen zerrissenen Hemdärmeln, wie man ihn auf dem Schloßplatz eingefangen hatte, in raschem Trab zu den Seinen zurück. Ein finsterner Entschluß war in seinem von wilder Leidenschaft zerrissenen Herzen zur Reife gekommen.

Einen Haufen Sterbender erwartete er vorzufinden. Er war noch nicht ganz mit sich im Reinen: sollte er ihre Qualen abkürzen, ihnen vollends den Rest geben und sich aufhängen, oder sollte er hingehen und einen anderen befehlen, berauben, ermorden, um Brot für diese Verhungerten zu schaffen? Und nun trat er in einen freundlich erhellten und erwarteten Raum und sah ein Lächeln auf allen Gesichtern. Was war geschehen?

Einen Moment stand er regungslos da.

„Hans... Schwager... Du?“ rief er dann tonlos hervor, ohne sich doch näher an Hans heranzuwagen.

Hans trat auf ihn zu und reichte ihm schweigend die Hand. Da brachen mit dem ganzen Ungestüm seines leidenschaftlichen Wesens die zurückgestauten Empfindungen aus der Brust des Unglücklichen hervor, und während er die Hand des unerwarteten Retters an die Lippen zu pressen suchte, strömten heiße Thränen über sein männlich schönes, durch Hunger und Entbehrung entstelltes Gesicht.

„Nicht doch, nicht doch!“ wehrte ihm Hans — „es ist ja alles gut, mein Junge! Sieh nur zu, daß Elisabeth ihre Ruhe hat. Morgen komm ich her, um über das Bekettere zu sprechen — jetzt muß ich gehen.“

„Hans... Elisabeth...“ — er wußte im Uebermaß der Gefühle nicht, an wen er sich zuerst wenden sollte — „Hansel, es wird anders werden... verzeh' mir, verzeh' mir, es wird!“

Es lag wie ein heiliger Schwur in seinen flammenden Augen: wenn Hans wüßte, daß er ihn nicht nur vor dem Hunger, sondern vor weit Schlimmerem errettet hatte!

„Du bist nicht schuld, Anton“, sagte Hans beruhigend, „wenigstens nicht Du allein. Jedoch — das steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Für heut leb' wohl, der Elisabeth und die Kinder!“

Rowalla sah ihn mit bittendem, fast kindlichem Ausdruck an. Hans verstand, was er wollte, er lächelte ihn nach der klavischen Sitte der Heimath auf beide Wangen und verließ alsdann, der glücklich lächelnden Schwester einen Handkuss zuwerfend, das kleine Zimmer.

Der Wind hatte sich gelegt. Die Sterne blinkten von dem dunklen Himmelsgewölbe herab, aber ihr Strahlen hatte etwas Kaltes, Gleichgültiges, Fremdes. Die Zeiten schienen vorüber, in denen sie über den Geschiedenen der Menschen freundlich gewallert und gewacht hatten. Jetzt war die arme Brut da unten auf dem rollenden Planeten sich selbst überlassen. Mochte sie jetzt sehen, wie sie mit ihrer Besten fertig

auch nicht, als eine große Schopenhauer- und Schopenhauer-Culturlage; jehudische Arbeits- und Schopenhauer-Culturlage hält die „los“ gekauften Sklaven gefangen.“
 Es zeigt sich, wie verfehlt es war, daß man in dem deutschen Reichsgesetz wider den Sklavenhandel lediglich die Beihilfung am Sklavenraub mit Strafe bedrohte, den Sklavenlauf aber zuließ. Damit ist nur dem Interesse der weißen Ausbeuter und Unterdrücker gedient.

Politische Rundschau.

Der Reichstag, der am Dienstag in die Osterferien gegangen ist, hat in dieser Session bisher 68 Sitzungen abgehalten, davon 58 nach den Weihnachtstagen, d. h. seit dem 9. Januar. Von den ihm gemachten Vorlagen ist allein der Etat vollständig erledigt; alle anderen ruhen entweder noch im Schooße der Kommissionen oder sind zwar von diesen erledigt, aber noch nicht wieder zur Verathung im Plenum gelangt. Nur die Gewerbenovelle, welche die sozialpolitischen Kurzschnitzer, die die „Rettung des Rensburgerhans“ auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht in einer Kommission erörtern lassen wollten, ist zur zweiten Lesung im Plenum gelangt. Auch da steht aber die dritte Lesung noch aus. Im Uebrigen lag der Schwerpunkt der bisherigen Verhandlungen in den Kommissionen. Das Margarinegesetz und die Justiznovelle, die Vorlagen über die Gewerba- und Wirtschaftsgenossenschaften und gegen den unlauteren Wettbewerb, die nach der ersten Lesung zur Vorberathung an Kommissionen verwiesen wurden, sind so weit gediehen, daß sie nach den Osterferien sämmtlich zur zweiten Lesung im Plenum kommen werden. Ebenso haben die Kommission für das Judensteuerrecht und die Adreßgesetz-Kommission die erste Lesung schon beendet. Das Plenum wird daher beim Wiederzusammentritt so reiches Material vorfinden, daß nicht abzusehen ist, wie und wann es erledigt werden soll. Zwischen der Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen des Reichstages und dem Beginn der Pflanzferien liegen höchstens dreißig Sitzungstage. Da auch die Scherminstage, die Wahlprüfungen und ähnliches Anspruch auf Plenarverhandlungen erheben, so wird es kaum möglich sein, den schon jetzt vorliegenden Verhandlungsplan bis zum Beginn der Pflanzferien am 21. Mai zu erledigen. Mehr und mehr wächst die Wahrscheinlichkeit, daß im Interesse des Zustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches bei Beginn des Sommers Rat des Reichstages eine Vertagung eintreten muß. Doch es noch in dieser Session zur Behandlung im Plenum kommen könne, halten wir für ganz und gar ausgeschlossen. Der wunderliche Traum, das Bürgerliche Gesetzbuch in wenigen Monaten durch die parlamentarische Behandlung durchzusetzen, ist ja schon längst zerfallen. Auf die Freude, dem Reiche in seinem „Jubiläum“ dieses „große Werk“ beschert zu können, wird man wohl aber über verzichten müssen. Da hätte man sich schon vorher etwas mehr beruhen müssen. Der Vorwurf darüber, daß die Arbeiten in der Kommission zu langsam fortgeschritten, ist durch nichts gerechtfertigt. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß seine Vertreter sich diese „Grundlage für das zukünftige Recht“ sehr genau ansehen und die Bedenken nicht anmerken. Der „patriotische“ Stierkerf sie daran nicht hindern. Wenn an maßgebender Stelle so sehr daran gelegen war, das Werk zum Abschluß zu bringen, hätte man wenigstens nicht die Einberufung des Reichstages bis kurz vor Weihnachten hinauszögern und mit der Einberufung des Reichstages nicht — lediglich zur Erreichung eines „patriotischen“ Effects — bis zum 17. Januar warten sollen. Nun mag man sich auch gefallen, bis die Vollvertretung ihre Arbeit gründlich gethan haben kann.

Die Verlogenheit und sittliche Verkommenheit der Ochsengespannen haben sich nie so offenbart, als jetzt bei Einberufung der kaiserlichen

Reichstagsverhandlungen über den Fall Peters und über den sogenannten Gnabenerlaf-Prozess. Die größten Anstrengungen werden gemacht, um den christlich-germanischen Mädchenmörder reinzuwaschen. Der arme Märtyrer seiner patriotischen Heldenpläne sei unschuldig wie ein neugeborenes Kind — der angebliche Brief an den Bischof Zuder sei nie geschrieben worden. Und statt des Peters wird Nebel beschimpft. Das Ordnungsgesetz bedenkt nicht, daß, selbst wenn dieser Brief, dessen Vorhandensein Nebel aus englischen und deutschen Missionen erfahren hat, nicht geschrieben worden wäre, — er ist aber geschrieben worden — der christlich-germanische Rede Peters als ein genau ebenso großer Gallunke bestehen würde auf Grund seiner eigenen Erzählungen und Geständnisse. Bei einem so ungeheuren Schuldconto kommt es auf ein bißchen mehr oder weniger nicht an. Das ist ja gerade so belastend für diese Dönnungssippe, daß sie den Peters als Kuckersmensch vorzieht und beweihräuchert noch Jahre, nachdem sie aus seinem eigenen Munde seine Infamien erfahren hatte. Es ist dasselbe Spiel, wie beim Fall Hammerstein, dessen Verbrechen für diese Sippe ja auch bloß ist, daß er sich hat erwischen lassen. Und diese Peters- und Hammerstein-Gesellschaft sucht nun die Gnabenerlaf-Lappalie zu einem Verbrechen schwärzester Art aufzubauken! Der „Diebstahl“ von Recalatur im Werthe nicht eines Hunderttheils Pfennigs! Ja, wenn die Recalatur ein Bündel Berthpapiere im Betrag einiger Millionen gewesen wäre — dann hätten diese Entschuldigungs-Combianten sich demüthig vor dem vollen Besizer verneigt — vorausgesetzt, daß er von der Polizei und dem Staatsanwalt nicht gepackt war — wovor sich die Millionenpöbel ja gewöhnlich zu schätzen wissen.

Und von Nebelrecht sagt dasselbe Gesindel, er habe den Diebstahl verteidigt! Die Vertheidiger der Millionendiebe und Großverbrecher, die über die Wegnahme eines werthlosen Papierschlüssels ein Fetergeschrei aufstimmten und ihre „heilighen Gefühle“ dadurch verletzt fühlen — nein, diesen Grund heuchlerischer Verlogenheit haben die französischen und amerikanischen Staatslangfinger auch nicht anzuheben erreicht. Wir können stolz sein auf unsere „rationalen“ Thätigkeiten.

Professor Delbrück hat Gelegenheit genommen, das Elend zu erörtern, an dem er mit der freiconservativen Partei gefesselt. Anlaß dazu boten ihm die gewundenen Erklärungen, die auf seine Anfrage erfolgten, wie die Partei sich bran jetzt zum allgemeinen Wahlrecht stelle. Herr Delbrück schreibt:

Es seien auf meine Anfrage drei Antworten erfolgt: ein Blattchen der „Post“ (Nr. 58), eine persönliche Antwort des Herrn v. Stumm in den „Berliner Nachrichten“ und eine Antwort von Herrn v. Stumm selbst in der „Post“ (Nr. 62) unter der Überschrift „Es wird uns geschrieben“, unter der merkwürdiger Weise Herr v. Stumm, wohl in der Hoffnung, wenn um so weniger eintreten zu werden, verfährt, man glaube, er werde nicht antworten. Die drei Antworten stimmen in allem Wesentlichen überein. Es wird zugesagt, daß die Fraction den von mir angelegten Vorschlag (für das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht einzutreten) gestellt hat. Er ist auch nicht formell aufgehoben worden. Aber nichtbedeutender geht man demüthig genug zu betheilen, daß man ihn nicht mehr als bindend ansehe, und Herr v. Stumm erinnert ausdrücklich daran, daß er im Reichstage bereits einmal erklärt habe, das allgemeine und gleiche Wahlrecht zwar nicht, aber das geheime abweisen zu wollen. Dann ist der Zweck meiner Anfrage erreicht. Ich kann das Ergebnis constatieren mit den Worten einer Jungfrau, die meinen ehemaligen Jünglingsgatten und mit gleich unendlicher Feindschaft gegenüber dem „Gottmutter“ die sagt: „Der Herr Dr. Delbrück hat nicht hingewilligt, daß nicht er, sondern die freiconservative Reichspartei in ihren förmlichen Entscheidungen sich gebadet hat, und damit hat er Recht behalten.“ ... Nun durch mein Spitzwort, wie auch Herr v. Stumm mit einem Wort ausbricht, kann es (das Reichstags-Wahlrecht) nicht abgelehnt werden. Ein solches Staatsrecht würde bedeuten, daß die Reichspartei sich mit der großen Mehrheit des Volkes in einem bewußten, unangenehmen Uebereinstimmen befindet. Und ein solches Uebereinstimmen wäre der Herr Delbrück eine

weitere geistliche Entwicklung im Innern, noch auch nur glückliches Befinden in einem auswärtigen Kriege zu erwarten. Eine Wehrverfassung wie die unsere kann nur dann eine brauchbare Armee ergeben, wenn das Volk in seiner großen Masse mit seinem Fürsten in Harmonie lebt. Ein Staatsstreik, der diese Harmonie unüberwindlich zerstören würde, würde auch gleichzeitig den inneren Halt unserer Verfassung zerstören und Deutschland damit rettungslos seinen äußeren Feinden überliefern. Bei den nächsten Wahlen wird von allen patriotischen Männern darauf zu achten sein, daß die Wähler darauf aufmerksam gemacht werden, ob die Candidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, gewillt sind, ihnen ihre politischen Rechte unverkürzt zu erhalten. Ich gebe Herrn von Stumm nunmehr zu, daß ich mit einer Fraction, die das nicht will, eine innere Gemeinschaft nicht mehr habe.

Bei den nächsten Wahlen werden gerade die Männer, die sich für Patrioten halten, in das Horn des Herrn v. Stumm tuten. Die Blinden werden deshalb nicht sehend werden, weil ein Eindringler wie Herr Delbrück sie einbringlich vor einem Abgrund warnt.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik legt ihre Vorarbeiten zur Ermittlung über die in der Wäschefabrikation und in der Confections-Industrie herrschenden Mißstände fort. Den Vorarbeiten der verschiedenen Berufsorganisationen ist ein Schreiben zugegangen, worin sie ersucht werden, zwecks späterer Vernehmung vor der Commission für Arbeiterstatistik aus den betheiligten Kreisen Auskunftspersonen vorzuschlagen. Insbesondere sollen Ermittlungen über die Lohnverhältnisse, über die gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter in den Werkstätten und in den Wohnräumen der Heimarbeitenden, über das System der Zwischenmeister und über die Weiterungen bei der Aushändigung der Arbeit und der Ablieferung der fertigen hergestellten Waaren vorgenommen werden. Mitte April sollen die Vernehmungen der Auskunftspersonen vor der Commission stattfinden.

Aus dem gaslichen Preußen ausgewiesen. Die „Barmer Zeitung“ berichtet: „Dieser Tage traf hier in Darmen ein 31jähriger Israelit Frank von Krefeld ein und nahm die Hilfe des Rabbiners unserer hiesigen jüdischen Gemeinde in Anspruch, um von einem Arzt ein Rezept für sein Leiden zu erhalten. Nach seinen Verhältnissen befragt, wies er unter Vorlegung seiner Papiere nach, daß er dreißig Jahre in Deutschland gelebt und zuletzt in Krefeld sich als Kammerjäger schloß und recht ernährt habe, unter dem 7. März aber plötzlich von seiten des dortigen Oberbürgermeisters-Kants auf Grund des deutsch-russischen Uebereinkommens vom 10. Februar 1894 die Aufforderung erhalten habe, binnen vier Wochen das preussische Staatsgebiet zu verlassen, da er die russische Staatsangehörigkeit in Folge seiner 30jährigen Ausweisung von Russland jetzt verloren habe. Der Ausgewiesene ist ein in jeder Hinsicht unbefwoltener Mann.“

Vielleicht findet der 31jährige Greis noch ein wildes Land, das die Ausweisungssünden der preussisch überhäuften Civilisation nicht kennt.

Nun werden grün die Brombeerbeden. In Bezug auf die frühere Notiz, betreffend das Verbot des Freiligrathschen Gedichtes: „Aus dem schlesischen Gebirge“, durch die Magdeburgische Regierung, ist der Correspondent der „Saale-Zeitung“ jetzt in der Lage, den Verlaut der Verfügung mitzutheilen. Sie ist datirt vom 9. Februar d. J. und ordnet an, daß das Freiligrathsche Gedicht: „Aus dem schlesischen Gebirge“ als wenig geeignet nicht mehr zu lernen und zu behandeln und durch ein anderes zu ersetzen ist.“

In der bayerischen Kammer hat vor einigen Wochen der conservative Abgeordnete Luz Weidwerbe geführt über das Verhalten der Staatsanwaltschaft gegenüber einem unschuldigen Verurtheilten, dem man

maute, wie sie sich nurderte auf ihrer dünnen Krone, die da jahtigen Kern des Himmelstempels umschloß.

Die Schürze, Schürze für dich doch diese unglücklichen Weiber! Jahr es Jahr durch den Sinn, während er durch die stiller gemalten Straßen dem Kranenbanger überwehrt. Die herrlich konnten sie sich hier einrichten in ihrem argeordneten Erdenheim, wenn nicht einer kleinen Anzahl von ihnen jene uneliche Eier inne wohnt, so viel als möglich von diesem Erdenbrod, der ihnen Nahrung und Weisung, Kleidung und Schmuck beschert, ihr „eigen“ zu nennen, für sich allein zu haben, zu umgürten, zu umarmen, zu beschützen! Welch unglücklicher, widerwärtiger Satz, daß das Elend noch Kinder und Ermaner, ein Joll und Joll, nach Kanten und Kanten zu weihen sei, während doch jeder Lusthans, jede Blume auf der Lu, jedes Leben fern in Wald und Jura es verliert, daß es überwiegt ist, das armenliche kleine Beschützer über sein nutzloses Maß hinaus zu einem riesenhafte, gefährlichen Ungeheuer umzuwandeln zu wollen.

Ja, wenn es möglich wäre, die unglücklichen Krone nicht Kugel, Kessling und wie sie sonst heißen, mit einem Schläge zu vernichten — wenn ein gewaltiger Händchenwahrer hätte zwischen diese sich gegenwärtig mangelnden, unelichlichen Krone und einen ein unelichlichen Hohl! gebiete, daß sie den zur Wiedererweckung des Reichthums erhebenem Arm nicht mehr zu rühren vermögen!

Wenn nicht Händchenwahrer den Händchen, den Schächter, des Reichthums parier: „Empor zum Licht, auch ihr seid Kinder der Sonne!“ — und diesen habphingigen Jollhans mit dem zum Erhalten gehalten, befristung händchen Krone: „Denn mit einem Arm, daß die andern auch nicht werden“ — und wenn denn alles im Händchenwahrer noch jenseit Gebote sich hätte — o, dann hätte nicht es ja, dieses herrliche Paradies unter Schirm! ...

Dies war es der Erde der Zeit und Friedrichstraße ergötzen. Er sah auf die Uhr: fünf Minuten vor acht — nein, das war nicht die Zeit, in der man einen Besuch wie diesen machen konnte. Aber nachfragen konnte er immerhin, sich vergewissern, wann er am liebsten den Herrn Premierlieutenant Rothberg in seiner Wohnung antreffen würde.

Herr Rothberg, sein Jagenfreund, war es nämlich, dem sein Besuch galt. Der Sohn des Fürstern Hartung war als Spielkamerad der Kinder im Hause des glücklich verheiratheten Gutsverwalters Rothberg ein- und ausgegangen, und es hatte sich zwischen dem Hartung und dem Rothberg ein Jahr vorher eine herrliche Freundschaft angeknüpft, die sich mit zunehmender Umarmungen bis in die höchsten Jahre erhielt.

Dies war mit Hermann zusammen durch den Vater des Rothbergs für eine höhere Klasse des Gymnasiums nachrücken werden. Er sollte selbst einmal nach dem Wunsch der Eltern den Beruf des Predigers oder Lehrers ergreifen, während Hermann Rothberg für die Offizierscarriere bestimmt war. Da plötzlich der plötzliche Tod des Fürstern die Pläne des Vaters. Und die Mutter war bereits tot und so kam Hermann zu eine Brellauer Drucker, mit deren Väter Director Rothberg verbunden war, in die Lehre. Da er einige Sprachkenntnisse besaß und diese mit vielem Fleiß zu erwerben bemüht war, so kam er in seinem Fache gut vorwärts.

Es nun ihm, als er vor zwei Jahren ins Ausland ging, von einer der vornehmsten Damen Bekanntschaften die Stelle des ersten Händchen ergriffen wurde. Er hing den Händchen aus, weil er einen Platz nach Erweiterung seines geringen Gehaltstheils und freier Beschäftigung seiner Kraft im Amt des ersten, gebildeten Händchen der preussischen Hauptstadt suchte. Schönezeit Eberg hatte umgeben den Schloß gezeichnet. Hermann trat bei einem

Artillerieregiment ein und machte rasche Fortschritte in seiner Karriere: vor einem Jahre war er zum Premierlieutenant ernannt worden, und gegenwärtig hielt er sich behufs artilleriischer Studien mit Urlaub in Berlin auf.

Hans hatte den Jugendfreund seit ein paar Jahren nicht gesehen. Er hielt sich absichtlich von dem Lieutenant fern, und Hermann riefte ihn, so oft er nach der Hauptstadt kam, jedesmal mit vieler Mühe, bisweilen sogar mit Hilfe der Polizei aufsuchen, um sich dem Genuß eines Plauderstündchens mit dem Genossen der Jugendtage zu verschaffen. Das Leben hatte ihnen verschiedene Wege gewiesen — aber im Herzen schien Hermann dem Kameraden treu geblieben zu sein. So wollte Hans diesmal getrost den ersten Schritt thun, zumal er sich noch eines besonderen Auftrages bei Hermann zu entledigen hatte.

Er zog die Klingel an der bescheidenen Junggesellenwohnung, die Hermann in einem Hause der Karlsruher Deckschule. Wider sein Erwarten erhob er von dem öffnenden Händchen, daß der Herr Lieutenant zu Hause sei und Gäste habe. Im nächsten Augenblick bereits stand Hermann selbst vor ihm — eine gebrungene, lästige Gestalt mit etwas groß gerathenem Kopfe. Er schien den Jugendfreund nicht sogleich zu erkennen und musterte ihn mit einigem Zornem.

„Mein Name ist Hartung, Herr Lieutenant . . .“ begann Hans in zurückhaltendem Tone:

„Hansel . . . was Lantend! Na, das ist aber schön!“ rief der Offizier mit dem Zeichen aufrichtiger Freude. „Nein, das ist prächtig, einfach . . . so lag nur ab und kommt herzu zu uns . . . Wie gut Du Dir's gemacht hast, daß heut mein Geburtstag ist, den wir so oft zusammen gefeiert haben — wie, oder ist's nur Zufall?“

(Fortsetzung folgt.)

zum Tode, trotz seiner erwiesenen Unschuld die einmal erkannte Strafe abzufür. Wir haben von der Angelegenheit Kenntnis genommen und seiner Zeit auch mitgeteilt, wie in Abwesenheit des Abgeordneten Luz der Justizminister des Ersten Reiches die Angelegenheit als unrichtig bezeichnete und wie der allzeit gefügige Kammerpräsident von Waller dem Abgeordneten in contumaciam einen Passel erteilte. Am Schluß der Dienstagssitzung des bayerischen Landtages wendete sich nun Luz gegen die unrichtige Darstellung des Justizministers, betreffs des von Luz erwähnten Falles eines unschuldigen Verurteilten. Es seien ihm (Luz) allerdings Fristen in der chronologischen Folge der Thatsachen begegnet. Aber thatsächlich habe der Staatsanwalt zwei Monate, nachdem er die Anzeige von dem wirklichen Thäter hatte, den unschuldigen Verurteilten noch zum Strafantritt aufgefordert. Thatsächlich habe der Staatsanwalt zum unschuldigen Verurteilten, als dieser wegen der Aufforderung zum Strafantritt Vorstellungen machte, die Bemerkung gethan, wie viel Mühe ihm die Sache mache, weil der Verurteilte als unschuldiger sich ergeben habe. Ein Staatsanwalt habe die Pflicht, sich sehr zu beeilen, um einem unschuldigen Verurteilten die Strafe wiederzugeben. Abgeordneter Luz rügte überhaupt das Verhalten des Staatsanwaltes in dem ganzen Proceß als einseitig und voreingenommen. Präsident von Waller rügte den Redner, weil er eine Behörde (Staatsanwalt) als partiell beschuldigte. (1) Abgeordneter Luz führte aus, der (zwei Mal) unschuldige Verurteilte und seine Mutter seien schon vorher in der Sache unschuldiger verurteilt worden, hätten diese Strafe abgelesen und als Entschädigung vom Staat eine Bagatelle — Mark 10 und Mark 25 für drei Wochen Haft — erhalten. Des ist keine Satisfaktion für die Kränkung und die Aufregung. Die Mutter sei seitdem leidend. Luz rügte es, daß nach der neulichen Erklärung des Justizministers der Kammerpräsident ihn, dem Abwesenden, eine Klage erteilte, weil er unvorsichtiger Weise Dinge in der Kammer behauptet habe, die im Lande Aufregung erzeugen mußten. Er verwahrte sich gegen diese Zurückweisung.

Des Treiben der reichsständischen Officiösen ist kürzlich, wie wir mitgeteilt haben, im Elsaß-Lothringischen Landesausschuß gekennzeichnet worden und im Anschluß daran in durch die Zeitungen die Liste der officiösen bedienten altsächsischen Blätter gegangen. Nun ist eine Untersuchung eingeleitet, aber — wie es in Deutschland schon ganz selbstverständlich ist — nicht zur Ermittlung jener Personen, welche als Officiöse die Beschlüsse des Landesausschusses in die Zeitungen zu bringen hatten, sondern zu dem Zwecke, denjenigen festzustellen, welcher die Geheimnisse des literarischen Bureaus preisgegeben hat. Wie die „Els. Volkspartei“ mitteilt, ist gegen einen älteren Referendar, der früher einmal dem „Literarischen Bureau“ in Straßburg angehört, bezwungen Disziplinäruntersuchung eingeleitet worden. Er wurde als Beschuldigter, Rechtsanwalt Blumenthal und die Redacteurs Schmidt und Walther wurden als Zeugen vernommen.

Belgien.

Die einige reactionäre Masse. Aus Brüssel wird berichtet: Der Staatsminister und Führer der Liberalen, Decker, gab gestern in der Kammer die Erklärung ab, er sei bereit, mit den gemäßigten Liberalen Hand in Hand gegen die Socialisten zu Felde zu ziehen, wenn dieselben die Familien und das Eigentum ernstlich bedrohen sollten. Der Finanzminister Vanderepeboom erklärte, er werde die schriftlichen Anfragen der socialistischen Abgeordneten beantworten lassen, da die Socialisten den ganzen Umfang der bestehenden Gesellschaftsform anstreben. Der Senosse Vandervelde benutzte diese Gelegenheit zu einer scharfen Rede gegen die vereinigten Liberalen und Liberalen Reactionäre.

Frankreich.

Der Kampf um die Einkommensteuer vorlage ist also vorläufig beendet. Über die letzten Verhandlungen in der Deputiertenkammer wird berichtet: Guillemet verteidigt die Gesetzesvorlage, indem er eine Reform des Steuerwesens fordert, aber die hauptsächlichsten Bestimmungen des Regierungsentwurfs ablehnt und die Regierung und die Kommission auffordert, seinen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer zu studieren. Der Ministerpräsident Bourgeois bekämpft den Gesetzentwurf, der ein Zugeständnis der Ohnmacht der Regierung wäre und der eine Rentensteuer noch sich ziehen würde, die die Regierung als einen thatsächlichen Vorkurs ablehne. „Halten wir,“ so schließt Bourgeois, „unseren Entwurf in seinen Grundzügen aufrecht, aber können wir zu Einzelheiten der Anwendung desselben abzuändern.“ Bourgeois verlangt, daß nach den Worten „allgemeine Einkommensteuer“ hinzugefügt werde „und der Budgetcommission die Prüfung der Frage, betreffend die Erklärung der gesamten Vermögens und Einkommensgrundlagen, vorzubehalten.“ Bourgeois stimmt dem Amendement zu und stellt zu dessen Gunsten die Vertrauensfrage. Das Amendement Bourgeois wird alsdann mit 285 gegen 276 Stimmen angenommen. Der letzte Teil der Tagesordnung von wird durch Handaufheben angenommen. Die gesamte Tagesordnung wird mit 286 gegen 275 Stimmen angenommen, und die Sitzung geschlossen. Das Amendement Bourgeois hatte eine große Bedeutung; es zwang nicht die Kammer, wie sie ihre Gewohnheit hatte, über die Frage der Erklärung des gesamten Vermögens, die von dem Steuerpflichtigen in dem Regierungsentwurf gefordert wird, sich zu äußern. Diese Frage, die hauptsächlich Widerspruch veranlaßt hat, wird demnach erst später von der Budgetcommission entschieden werden. Also ein neuer Erfolg des Ministeriums Bourgeois über die Panamasippe!

Indien. Wie europäische Kultur verbreitet wird, ergiebt sich wieder einmal aus dem Verfahren der Engländer in Indien. Im Süden dieses Landes besteht eine religiöse Secte, die Moplahs genannt, deren Anhänger sich zur Zeit im Aufstand gegen die britisch-indische Regierung befinden. Am 28. v. M. trotz die Regierungstruppen eine Abtheilung von 92 Moplahs, welche in einem Tempel gelockt und dann mit Schnellfeuer-Geschützen bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Trotz ihrer unbeschreiblichen Unerblichkeit und Todesverachtung kamen die Moplahs kaum zum Kampfe. Während so die Engländer in der schrecklichsten Weise die gegen ihre Herrschaft rebellierenden Eingeborenen niedermegeln, unterstützen sie die Hindus, welche sich in Soa gegen die portugiesische Regierung erhoben haben. Die britisch-indische Regierung macht zwar den portugiesischen Abgesandten in Bombay alle möglichen Versprechungen, läßt es aber zu, daß die Aufständischen heimlich mit Waffen und Munition, welche letztere wirklich in großen Massen vorhanden sein muß, versorgt werden. Die portugiesische Munition ist seit Monaten verbraucht, während im feindlichen Lager nicht der geringste Mangel zu herrschen scheint, da die „Rebellen“ sogar jeden Tag Schießübungen abhalten. Dieses Gemisch von hinterhältiger Grausamkeit und hinterlistiger Geheer nennt man Colonialpolitik, und damit will man den Eingeborenen angeblich Achtung vor der europäischen Civilisation beibringen und sie für dieselbe gewinnen.

Parteiangelegenheiten.

Internationale Solidarität. Zu dem Fraktionsfest vom vorigen Dienstag waren herrliche Glückwunschk Telegramme an Alekhnicht von sämtlichen socialistischen Organisationen Englands und Frankreichs und von den socialistischen Fraktionen der französischen, italienischen und belgischen Kammer, des böhmischen Reichstages, des bayerischen und sächsischen Landtages, der socialistischen Organisationen Oesterreichs, Schwedens und Dänemarks, von polnischen und russischen Socialisten und von zahlreichen Genossen Deutschlands, der Schweiz und Amerikas eingelaufen. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß die internationale parlamentarische Konferenz socialistischer Abgeordneter während des Internationalen Arbeitercongresses in London stattfinden wird.

Ein neues Schriftenverzeichnis der Buchhandlung „Vorwärts“ ist eben ausgegeben worden. Dasselbe ist vollständiger als seine Vorgänger; alle neu erschienenen Parteischriften sind aufgenommen und auch die anderen Schriften: Rationalökonomisches, Geschichtliches, Naturwissenschaftliches, Gedichte, Romane, Dramen, Verschiedenes (Zeitschriften, Photographien, Kunstblätter, Musikalien, Einbanddecken), Gehege, Gelegenheitslauf, sind durch Aufnahme der wichtigsten Neuerscheinungen ergänzt. Eine neue Rubrik: „Hilfschriften zur Massenverbreitung“ wird den Parteilosen sehr willkommen sein. Wir sind überzeugt, daß das neue Schriftenverzeichnis für Freund und Gegner ein nützlicher Wegweiser beim Studium des Socialismus sein wird.

Arbeiterbewegung.

Aus Cottbus. Die in einer Volksversammlung gewählte Commission der Bürgerschaft hatte am Dienstag Abend eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Fabrikanten, um den Versuch der Abmilderung von Verhandlungen zwischen beiden Parteien zu machen. Stadtverordneter Diersch berichtete am Mittwoch in einer öffentlichen Versammlung über das Resultat. Danach sind die Fabrikanten geneigt, mit den verschiedenen Fabrikcommissionen die speziellen Fabrik-Angelegenheiten der Arbeiter zu besprechen und mit einer aus diesen Commissionen zu wählenden Jünger-Commission die allgemeinen Differenzpunkte zu erörtern. Die 11stündige Arbeitszeit soll in allen Fabriken durchgeführt werden, außerdem sind die Fabrikanten geneigt, auch betreffs der Löhne Zugeständnisse zu machen. Der Cardinalpunkt ist jedoch noch immer die Frage der Mafregelung von Streikenden; 5 pCt. der Weber, ca. 100 Mann, sollen geregelt werden, doch wurde gleichzeitig erklärt, daß eine schwarze Liste nicht aufgestellt werden sollte, sondern daß jeder Fabrikant berechtigt sei, die von anderen Fabrikanten Entlassenen einzustellen. Reichstags-Abgeordneter v. Elm, der auf Wunsch der Streikenden in Cottbus anwesend ist, erklärte, daß die Arbeiter den Mafregelungsplan der Fabrikanten nicht annehmen könnten und dürften, doch scheint ihm auch bezüglich dieser Frage eine Verständigung möglich, wenn den eventuell Entlassenen Aufnahme in anderen Fabriken in Cottbus garantiert würde. v. Elm rief, den Versuch zur Einigung nicht daran scheitern zu lassen, daß nur mit der bestehenden Streikcommission verhandelt werden sollte.

Die Commission der Ausständigen erklärt darauf ihren Rücktritt und wurde sofort eine neue von der Fabrikcommission gewählt. Wir wollen nicht verschleiern, darauf hinzuweisen, daß es gerade in dem augenblicklichen Stadium des Streiks dringend notwendig ist, dafür zu sorgen, daß Solidarität geübt wird. Die Textilarbeiter von Cottbus haben in bewundernswürdiger Sinnmäßigkeit bis jetzt im Kampfe ausgeharrt, der befriedigende Ausgang des Streiks ist um so sicherer, wenn die Arbeiter Deutschlands auch noch ferner hinter den Cottbuser Klaffgenossen stehen.

Der Streik der Steinarbeiter bei Schilde in Hamburg hat sich auf den Platz von Reimer ausgedehnt, weil den dort beschäftigten Kameraden zugemutet wurde, Arbeit für Schilde zu machen, was sie selbstverständlich verweigerten. Wir eruchen die Steinmänner Deutschlands um solidarisches Verhalten gegenüber den Hamburgern. Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands. J. B. P. Thoma.

Die Tischler in Burg bei Magdeburg beschäftigen, in ihre Lohnbewegung einzutreten. Die Branche der Tischler hat bereits am 7. März ihre Forderungen gestellt: 9 1/2 stündige Arbeitszeit und Lohnzuschlag bis 10 pCt. Die Forderungen wurden bewilligt. Das Gros der Tischler wird am 1. April die Arbeit einstellen, wenn ihm dieselben Forderungen nicht gleichfalls bewilligt werden. In den Ausstand würden dann 200 Tischler treten.

In der Schuhfabrik von Heinrich Töpfer in Dresden ist wegen Verabreichung des Lohns ein Streik ausgebrochen.

Nach 1000 Wauerer legten gestern in Hannover die Arbeit nieder, weil die Unternehmer es ablehnten, den schon früher gezahlten Stunden lohn von 45 Pf., der auf 38-42 Pf. gesunken ist, wieder zu zahlen.

In der Fabrik von anis-schweizer Spielwaren von G. Carotte u. Comp., Schillerstraße 5, in Raumburg, haben am Mittwoch Früh, wie bereits gemeldet, die Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt. Der Grund hierzu war die Nichtbewilligung der selbst von Herrn Carotte als vollständig berechtigter anerkannter Forderung auf Einführung der 11stündigen Arbeitszeit per Woche. Am Streik sind beteiligt: Fleischer, Dreher, Metallarbeiter, insgesamt 49 Mann und 51 Arbeiterinnen. Nur wenige Arbeiterinnen setzen die Arbeit fort. Außerdem sind 9 Schreiner am Streik beteiligt. Herr Carotte sucht in diesem

Blättern Metall- und Zagonbrecher, sowie Arbeiterinnen. Wir bitten die Arbeiter und Arbeiterinnen, auf die verlockenden Angebote nicht hereinzufallen und uns den Kampf nicht zu erschweren. Der Streik unter den Streikenden ist der beste. Das Streikcomité befindet sich im Gasthaus zum „Goldenen Röcher“ am Döbbermannsplatz.

NB. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Auskunft ersucht.

Sociale Uebersicht.

Zum Schluß der Handelsangelegenheiten. Die Commission für Arbeiterkassensachen hat, wie bereits bekannt, Bestimmungen über die gesetzliche Regelung der Beschäftigung in offenen Ladengeschäften und andere Vorschriften, betreffend die Verhältnisse der Angestellten, vorgeschlagen, die wenigstens den Anfang eines Arbeitergesetzes auf diesem Gebiete darstellen. Diese Vorschläge werden von der amtlichen „Norddeutschen Zeitung“ veröffentlicht. Danach sollen alle offenen Verkaufsstellen von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für das Publikum geschlossen sein. Doch kann durch die Landes-Centralbehörde für jedes Gebiet oder einzelne Theile allgemein oder für gewisse Zweige des Handelsgewerbes angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen erst von einer späteren Stunde ab als 8 Uhr Morgens geschlossen werden dürfen oder früher als 8 Uhr Abends geschlossen werden sollen. Dasselbe Verbot gilt nicht dem Bundesrat für das Gebiet des Reiches oder einzelne Theile des Reiches, zu. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der gewerbliche Betrieb im Umherziehen, so weit er unter § 55 Abs. 1 des Gewerbeordnungsgesetzes fällt, sowie der Gewerbebetrieb in § 42 b der Gewerbeordnung bezeichneten Personen verboten. Ausnahmen können von der unteren Verwaltungsbehörde getroffen werden. Der Bundesrat ist ermächtigt, über die Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen Ausnahmen zugelassen werden dürfen, Bestimmungen zu erlassen. Auch die selbstthätigen Verkaufsstellen sind in der Zeit des Geschäftsstillstandes außer Betrieb zu setzen. Ausgenommen von den Bestimmungen ist der Geschäftsbetrieb der Apotheken, des Post- und Schwanenhandels, der Verkauf von Druckschriften, von Bahntickets und von Eintrittskarten für öffentliche Schaustellungen, soweit dieser Verkauf an bestimmten Tagen für eingerichteten Läden erfolgt. Nach 8 Uhr Abends oder höchstens bis 10 Uhr Abends dürfen die Verkaufsstellen nicht mehr sein: 1. an den letzten 14 Tagen der Weihnachtsferien, 2. an Tagen, für die zur Befriedigung eines Bedürfnisses die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen gestattet hat. Diese Ausnahmen dürfen allgemein oder für einzelne Handelsgewerbe für höchstens 14 Tage im Jahre zugelassen werden. Außerhalb der Zeit, während der die Verkaufsstellen für das Publikum geschlossen sind, dürfen Handelsgeschäften, Lehrstühle und Geschäftsbüroer zur Arbeit für den gewerblichen Betrieb herangezogen werden. Die beim Ladenstillstand im Laden anwesenden Personen dürfen in der nächsten halben Stunde nicht bestraft werden. Ebenso dürfen die Geschäftsbüroer zu dem gewerblichen Betrieb herangezogen werden, die vor Ladenschluß oder nach dem Ladenschluß noch vorgenommen werden müssen, um den regelmäßigen Betrieb des Geschäfts zu ermöglichen. Jedoch dürfen keine ununterbrochene Ruhe von mindestens neun Stunden bestehen. Den Handlungsgeschäften, Lehrstühlen und Geschäftsbüroern ist eine angemessene Pause von mindestens 1 1/2 Stunden zu gewähren, die bei der Hauptmahlzeit zu gewähren. Entnahmen für den gewerblichen Betrieb bei Inventuraufnahmen, Umzügen und Neueinrichtungen. Zum Besuch von Fortbildung- oder Fachschulen ist dem Handelsgeschäften und Lehrlingen unter 18 Jahren die zum regelmäßigen Besuche dieser Schule erforderliche Zeit zu gewähren. Die Laden-, Arbeits- und Lagerräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Geräthe und der ganze Betrieb muß das Personal gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit genügend schützen, insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichende Heizung sowie ausreichenden Austrag und Luftwechsel, Befreiung des Saalraums, sowie dafür Sorge zu tragen, daß dem Personal im Ladenraum Gelegenheit zum Sitzen während der sich ergebenden Pausen geboten ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzentwurfs betr. die Handelskammern nebst der Begründung.

Stuttgart, 27. März. Ein heftiger Windstoss ist nachmittags um 2 1/2 Uhr eine im Bau begriffene Ehrenhalle der Festhalle des Deutschen Sängervereins am fünf Zimmerecken wurden unter den Trümmern begraben. Drei sind schwer, zwei leicht verletzt.

München, 27. März. Die hiesigen Buchbrüder streiken zum größeren Teil. Trotzdem sind die Zeitungen, wenn auch verspätet, erschienen.

Wien, 27. März. Die österreichische Deputation beschloß die Herabsetzung der Quote Oesterreichs auf 58, mithin Erhöhung der Quote Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben auf 47/100 zu verlangen.

Brüssel, 26. März. Der Senat nahm mit 58 gegen 18 Stimmen bei sechs Stimmenthaltung das Gesetz betr. die Einkommensteuer und die Einfuhr von Alkohol an.

Moskau, 27. März. Die im Senat zur Sprache gekommene Affäre der angeblich verschwundenen Documente über die Capitulation von Malakka ruft heftigste Sensationen hervor. Die Cripri nachziehenden Organe, besonders „Difforma“ und „Tribuna“, dementiren diese Angelegenheit kategorisch, während die Officiösen des neuen Cabinets ebenfalls kategorisch behaupten, die zurückgetretenen Minister hätten eine Anzahl wichtiger und für sie compromittirender Documente mitlaufen lassen. Eine strenge Untersuchung ist bereits eingeleitet. Ferner hat Caballotti eine Interpellation sofort nach Eröffnung der Kammer zur Diskussion zugelassen, eine Bitte, die das Cabinet schon aus Selbsterhaltungsrückgriff kaum ablehnen wird.

Sankt Petersburg, 27. März. Der amnestirte socialistische Abgeordnete De Felice wurde bei seiner Ankunft von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Von Messina und Umgegend trafen Sonderzüge ein, die mit Socialisten gefüllt waren. Die Rede wurde nicht geführt, am Abend war die ganze Stadt illuminiert.

London, 27. März. Die „Times“ meldet aus Paris, die Lage sei sehr ernst. Träger hat ein neues Schußwaffenbündniß mit dem Orangeireistat geschlossen. Die Herren rufen sich im Freistaat wie in der Capolome. Die hiesigen Polizei von Deutschland werde bei der Polizei und bei der Artillerie eingereicht. Staatssecretär Dr. Erbs hat die Einwanderung aus Deutschland ermuntert und für diesen Zweck einen großen Betrag aus dem geheimen Dienstfonds verwendet. Transvaal betrachte seine Stellung als sehr ernst.

Capstadt, 27. März. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Nachricht von einem Kampfe einer englischen Patrouille mit aufständischen Matrosen in der Nähe von Durban war nicht richtig. Sieben Mann sind todt, einer ist verwundet, vier werden vermisst. Der Verlust der Aufständischen ist nicht bekannt.

„Goldene 74“, Breslau

74, Ohlauerstraße 74, nur in der 1. Etage.

Grösstes Versandhaus in Schlesien. Filiale: Posen, Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse. Billigste und reellste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

empfehlen ihrer ausgedehnten Kundenschaft von Breslau und Umgegend den Empfang sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs-Mode. Die kostbaren Erfolge, die wir in den Jahren erzielt haben, sind die besten Beweise unserer Reellität, denn nicht durch Reclame allein ist das Bestehen eines Unternehmens gesichert, die ja wohl nur den Zweck hat, den Käufer zu einem Versuch zu verleiten, sondern

die reellen Stoffe, eleganter Sitz, enorm billige Preise

sichern dem Geschäft eine dauernde Kundenschaft.

Die Preise, bekanntlich unerreicht billig, sind streng fest und auf jedem Stück deutlich lesbar.

Herren-Hosen
Herren-Jackets
Herren-Westen

von **95** Pfg. an.

Knaben-Jacken
Knaben-Hosen
Kinder-Anzüge

von **90** Pfg. an.

Confirmanten-Anzüge
in den schönsten Dessins,
solide, tragbare Sachen

von **4 1/2** an.

Die „Goldene 74“ verpflichtet sich hiermit öffentlich bei gleich guter, reeller Waare und weitgehendster Garantie

jedes Kleidungsstück 20 pCt. billiger abzugeben

für durchaus solide Qualitäten, für deren gutes Tragen wir die Bürgschaft übernehmen,

als jedes andere Geschäft in Breslau!

Tricot-Anzüge
für jedes Alter in allen Farben
Burschen-Anzüge
in allen Dessins

von **3 00** an.

Knaben-Paletots
mitte Facons,
Knaben-Mäntel
mit Pelserie gearbeitet

von **2 1/2** an.

Schul-Anzüge
unverwundlich in der Haltbarkeit,
Doppert
mit und ohne Zug einreihig
und zweireihig

von **3 1/2** an.

Auswahlforderungen machen wir jederzeit gern. Der Versandt geschieht nur unter Kassennahme, doch

für Nichtconvenirendes wird das Geld zurückgezahlt.

Wir haben kein Zweig-Geschäft weiter am hiesigen Orte, und so ist es leicht erklärlich, daß die Konkurrenz, von Neid erfüllt, durch ähnliche Firmen und Reclamen das Publikum zu täuschen und in die Meinung zu versetzen sucht, als wenn dieselbe mit unserer Firma identisch wäre.

Ramngarn-Paletot mit und ohne Seidenfutter.

Stanley-Paletots (große Reibheit) in Pelserie u. Havelock. Die oben besagten Paletots sind ein- od. zweireihig im Preise gleich.

Gehrod-Anzüge passend für Militär, Gesellschaft und Hochzeiten in großer Auswahl.

Blaue und schwarze Cheviot-Anzüge ein- u. zweireihig, gefärbt und als praktisch empfohlen, von 10 Mk. an.

Sammaloffs, Pelserien, Reise- und Kaiser-Mäntel, Havelocks, Fiorées, Braut- und Frack-Anzüge.

Beschlagnahme nach Wunsch werden auf's Gerate in kürzester Zeit ausgeführt. Bei dringlichen Bestellungen bitte den Brust-Umfang, direct unter den Armen über der Weste angeben und die Länge der inneren Hosenbahn (Schrümlänge) in Centimetern anzugeben. Unsere Verkaufsstellen sind von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet und ist das Personal streng darauf angewiesen, auch Nichtkäufer, die unser Stabliement zu besichtigen wünschen, auf das Gerühmteste entgegenzukommen.

„Goldene 74“, Breslau, 74, Ohlauer-Strasse 74, nur in der 1. Etage.

Jeder Käufer erhält einen Abreißkalender gratis.

H. Silberstein,

Streng
jetzt Preise.

Friedrich-Wilhelmstr. 71.

Streng
jetzt Preise.

Specialität:

**Cos tüme, Blousen, Kinderkleider,
Neuheiten in Kleiderstoffen,**

staunenswert billig.

Hermann Pohl,

Filz- u. Seidenhutfabrik,
Lehndamm 24

Herren-Hüte

mit 6 verschiedenen Varietäten in Berlin, Bonn

Herren-Hüte

mit dem renommierten Pariserischen Zerkelmodell in bester Qualität

steife **Herren-Hüte u. Drei Mark an.**

Knabenhüte 2 Mk. 1 — an, für Confirmanten 2 Mk. 1 50 an, Colchesterer mit 2 Mk. 2 — an, Calenderhüte mit 2 Mk. 4,50 an

auswählbar und besser als jede Konkurrenz

Gustav Nowak, Breslau,

in der Vorderansicht der grossen Volksbank-Broschüre

Gustav Hauschner,

Nur Nr. 5, Neue Granpferstraße Nr. 5,
in Vorderansicht der grossen Volksbank-Broschüre

Neue Heringe

die Handel 30, 40, 50, 60, 75

und 100 Pfg.

Ring 46, im Hofe.

Rohtabake

Herbillerger Seimasquelle, 25

Pfälzer, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60

Brasil mit Felix, ungeschmälerte

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1, 100 Stk. 1

**Control-Marken-
Hüte**
aus besten und billigsten nur in der
Hut-Fabrik
Schmiedebrücke
19
unter der Branderei
„am Aufbaum“.

Am besten und billigsten kauft man

Kinderwagen,
Wagendecken, Kinderstühle
in dem größten seit 60 Jahr. bekannten Kinderwagen-Versandhaus
Goetz Söhne Kinderwagenfabrik
Nr. 49, Albrechts-Strasse Nr. 49.
Verkauf und Versand zu Fabrikpreisen.

Rosenberg & Mugdan
Ring 34 **BRESLAU** Ring 34
offerieren für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
sämtliche Neuheiten in
Jackettes Kragen Capes
von Mk. 4,— an. von Mk. 2,— an. von Mk. 9,— an.
Costume und Regenmäntel
in elegantester Ausführung zu allerbilligsten,
aber festen Preisen.

Printed and published by the Proprietor, H. Silberstein, at the 'Volkswacht' Press, Friedrich-Wilhelmstr. 71, Breslau.

1. Beilage zu Nr. 75 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 28. März 1896.

Zu Liebknecht's 70. Geburtstag.

Wir Socialdemokraten sind Gegner des Personencultus, aber wir werden gewiß nicht gegen unsere Grundzüge verstoßen, wenn wir hier mit einigen Worten des Ehrentages gedenken, den unser alter Wilhelm Liebknecht, der Veteran der Partei, morgen feiert: seinen 70. Geburtstag. Ja, wir würden es als eine große Verleugung der Dankpflicht erachten, wenn wir schweigend über diesen Tag hinweggehen wollten, denn Dankbarkeit schuldet die Partei diesem Manne, der seit langen Jahrzehnten ihr ein Führer und Vorkämpfer war und noch ist, in hohem Maße, Dankbarkeit für all' das, was er für unsere Partei gethan, errungen und erduldet hat. Sollen wir hier die unvergleichlichen Dienste, die unter Liebknecht seit seiner frühen Jugend der Sache des Volkes, der Sache der Freiheit und Gerechtigkeit geleistet hat, aufzählen? Sollen wir in Erinnerung rufen, wie entschieden, wie tapfer er immer für seine Ueberzeugung eingetreten ist? Wie er für seine, unsere Sache lange Jahre im Exil, im Auslande in der bittersten Noth leben mußte, wie er langjährige Kerkerstrafen ertrug für die Verhüttung seiner Ueberzeugung? Sollen wir besonders den jüngeren Genossen reden von der Uneigennützigkeit und Bescheidenheit unseres alten Vorkämpfers, der Jahre hindurch die geistige Leitung der Partei, die redactionelle Leitung des Centralorgans der Partei, die mündliche und schriftliche Agitation für ein Gehalt ausübte, das kaum dem Lohne eines einfachen Arbeiters gleichkam? Das Alles wird nicht nötig sein, denn das und noch gar vieles mehr von den großen Verdiensten unseres „Alten“ hat sich mit unaussprechlichen Letztern eingegraben in die Herzen der Arbeiter.

In Liebknecht's 70. Geburtstag begeht die socialdemokratische Partei Deutschlands ein Fest so seltener und freudiger Art, daß dessen Wiederklang auch bei den Gefinnungsgenossen weit über Deutschlands Grenzen hinaus lebhafteste Theilnahme und inniges Verständniß wecken wird.

In rüstiger Frische, ungebrochen an Körper und Geist, trotz all' der schweren Kämpfe und harten Verfolgungen, steht heute der Siebzehnjährige vor uns, ein alter „Soldat der Freiheit“, der, bis zum letzten Athemzuge seinen Idealen treu, auch heute noch mit der gleichen Tapferkeit und ungeachtet der Wunden, die ihm der Kampf bringt, für unsere große und gerechte Sache eintritt, wie in seiner Jugend. Winkt doch dem greisen Manne auch jetzt wieder eine harte, viermonatliche Gefängnißhaft, die ihm von Breslauer Richtern zuerkannt wurde, die er in der entschiedenen Abwehr schwerer Beschuldigungen gegen unsere Partei sich „verdient“ hat. Erht die Partei sich nicht selbst, wenn sie an diesem Tage einem solchen Führer Dankbarkeit und Ehre erweist? Gewiß — und wir sind sicher, nicht nur im Namen unserer Breslauer Arbeiterschaft zu sprechen, sondern den Gefühlen und Gedanken von Millionen Ausdruck zu geben, wenn wir hier den herzlichsten Wunsch äußern, unser braver, alter, allverehrter Wilhelm Liebknecht möge noch recht lange Jahre in frischer Gesundheit, in unverminderter Kraft den großen Kampf mitkämpfen und es möge ihm vergönnt sein, den Sieg der Sache, für die er so Großes gethan und so Schweres erduldet hat, mitfeiern und mitgenießen zu können!

Locales.

Breslau, den 28. März 1896

Achtung Arbeiter!

Am Sonntag, den 29. März, Vormittag 11 Uhr, wird im Tivoli, Neudorfstr., eine große Volksversammlung stattfinden, in welcher zunächst des 70. Geburtstages unseres alten Kämpfers und Vorkämpfers Wilh. Liebknecht in ehrender Weise gedacht werden soll. Darauf wird Genosse Feldmann aus Langenbielau über „Socialen Streiflichter auf Vergangenheit und Zukunft“ sprechen und als dritter Punkt folgt die Erörterung unserer „Stellungnahme zur diesjährigen Waise“.

Wir dürfen gewiß erwarten, daß Niemand in dieser wichtigen Versammlung fehlen wird.

Die „Ordnungspreffe“

ist anlässlich des sogenannten „Actendiebstahls“ vollständig aus dem Häuschen geraten. Die „Conservative Correspondenz“ und mit ihr die „Sächs. Ztg.“ schlägt Parzellkäufe vor Freude, daß die drei Entwerfer des Gnabenzlases nicht „höheren Kreisen“ angehören und dabei schimpfen die keiden schönen Seelen im Drücker sitzlicher Entrüstung über den „Vorwärts“ und Genosse Liebknecht, welche anlässlich dieser Affaire auf einen andern Standpunkt eben stehen, denn die Ordnungstypen.

Auf die Rede Liebknecht's im Reichstage, betreffend jenen Vorfall — in der er der Rechten zuzieht: „Unser Exordium ist rein“, antwortet die „Sächs. Ztg.“ in einer der „Conservative Correspondenz“ entnommenen darauf bezüglichen Notiz folgendermaßen:

„Es wäre also für den zielbewußten „Genossen“ gar nicht so leicht, den besagten „Ehrenschild“ überhaupt zu beschmutzen, da selbst die Waidweide nicht als Schandfleck betrachtet wird und die Nordbrennerereien der Commune sogar als Heldenthat an derberichtet werden.“

Wir! Die „Ordnungspreffe“ muss jeden Blätter überlaufen, wenn er kein mit verkehrte die böse Socialisten hat.

Es gehört dem nicht an, eine gebürge Partisanen Muth als einen „Freiwilligen“ zu haben, welche eigen in die Welt zu

legen. Die Behauptung, daß wir den Mord nicht beabsichtigen, läßt uns sehr kalt, denn solches Verbrechen kann uns nicht beileiden. Ebenso fasset der Tintenculi der „Conservative Correspondenz“ von den Nordbrennerereien der Commune, ohne wissen zu wollen, daß man von Seiten der französischen Bourgeoisie mit größter Brutalität die Erhebung der Arbeiterkraft unterdrückt und die dabei vorgekommenen Ausschreitungen provocirt.

Weshalb das Gallo über die an und für sich unbedeutende That dreier Personen, die, wenn sie auch gegen den Paragraphen des Gesetzes verstoßen haben, weiter nichts wollten, als der Partei zu dienen?

Ein Hammerstein, liebe Collegin von der Schweidnitzerstraße, dessen selbungsvolle Sonntagartikel in der „Kreuzzeitung“ für Dich und Deinesgleichen als Evangelium galten, ein Hammerstein, der, trotzdem seine Schustereien der conservativen Fraction bekannt, dennoch in die Umsturzcommission gewählt wurde, ist natürlich die Fierde und Leuchte der Junkerpartei und hell strahlt ihr Ehrenschild über dem der Anderen! — Und was machen denn die Weist, Wehlan, Peters? Die Weiberhändler, Prägelnknechte und Nordbrenner seligen Angebens? — Nicht wahr, kein Engel ist so rein, wie diese Musterexemplare von Colonisationshelden und unserer Justiz war es nicht möglich, auch nur einen Strafparagraphen zu finden, der auf diese Stützen von Thron und Altar zur Anwendung gebracht werden konnte? Und eine Presse, die die Bestialitäten dieser Männer beschönigt und gutheißt, die systematischer Menschenschlächterei gegenüber kein Wort heilesten Tadelns fand, die in ihren Reihen und an ihrer Spitze ausgemachte Schufte und Betrüger hatte, eine solche Presse will Steine auf uns werfen wegen dem so geringfügigen Vergehen der drei Angestellten von Müller u. Sohn.

Hätte es sich auch um großen Vertrauensbruch gehandelt, oder dergl., selbst da wäre das Entrüstungsgeheul lächerlich, aber eher verständlich, wenn auch das Object nicht von solcher Bedeutung war; wie aber die Sache liegt, ist es eine bodenlose Unverschämtheit, solchen Tactum zu schlagen.

Die ohnmächtige Wuth der Ordnungspresse magt sich in wüstem Schimpfen und Besenbenden Luft, sie wirft nach Gassenjungenmanier mit Schmutz und beudelt sich dabei selbst in einer Weise, daß jeder anständige Mensch ihr 50 Schritt vom Leibe bleibt.

Behalten wir die „drei Spitzbuben“ des Amnestieklaffes — und nichts vermag den Ehrenschild der Partei zu bestechen; im Hintergrunde der Conservativen aber steht ein Hammerstein, ein Stöder und die diversen Kuppelpeitschenhelden — als Schildträger unserer Patrioten.

Nun werthe „Schlechte Zeitung“ wie steht's mit dem nosce te ipsum? —

*** Todestag Mag. Kayser's.** Am 29. März gedenkt die socialdemokratische Partei Breslau's eines ihrer großen Todten, des wackeren Vorkämpfers Mag. Kayser. Er war jeder Zeit auf dem Wege, unentwegt für die Befreiung des Proletariats kämpfend, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. Die Breslauer Arbeiterschaft wird dem für uns leider zu früh Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kranzniederlegung findet morgen, Sonntag, früh 8 Uhr, statt.

*** Eine Versammlung von Tischlermeistern, Möbelschneidern sowie der im Tischlereibetriebe beschäftigten Personen als Tischler, Drechler, Bildhauer etc., findet Montag, den 30. März, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Schützenbades statt. Zu dieser Versammlung sind auch die Tischlermeister und deren Arbeiter von Festsberg und Trebnitz eingeladen. Die überaus traurigen Erwerbsverhältnisse im Tischlergewerbe haben zu diesem Vorhaben Veranlassung gegeben.**

*** Die Buchbinder und die in dieser Branche beschäftigten Arbeiter halten Sonntag, den 29. März, Abends 11 Uhr im Restaurant „Mercur“ eine öffentliche Versammlung ab. Unter Anderem steht auch die so wichtige Organisationsfrage auf der Tagesordnung.**

*** Entbehrungs-Löhne.** Die Actionäre der Breslauer Straßenbahn erhalten jetzt auch ihren wohlverdienten Lohn. Die Bierbahn verordnet dafür 170,000 Mark, die Elektrizität 252,000 Mark gleich 8 1/2 Prozent Dividende pro Actie. Dazu kommt noch der Gewinn, welchen die Coursteigerung den Actionären einbrachte. Derselbe beträgt von Beginn der Unternehmungen an gerechnet, bald 100 Prozent. Die Actionäre der Eisenbahn-Wagenfabrik auf der Holleistraße erhalten 9 Prozent Dividende, waren also wahrlich reichlich noch fleißiger. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

*** Gegen die Erhebung einer Luftsteuer für verarbeitete Freiconcerte** hatte ein diefiger Restaurateur Einspruch erhoben. Die Angelegenheit kam dieser Tage vor dem Bezirksausschuß zur Verhandlung. In derselben wurde entschieden, daß für die in Rede stehenden Concerte keine Steuer zu erheben sei. Auch wurde der Magistrat verurtheilt, eine bereits erhobene Summe von 252 Mark, welche vom Kläger reclamirt worden war, zurückzugeben.

*** Zum Unglück auf der Kleophaggrube.** Ein Arbeiter unseres Blattes schreibt uns, daß er ihn und in seiner Nachbarschaft der Kleophaggrube für die Arbeiter der Verunglückten auf der Kleophaggrube herausgegeben ist. Die Gabelnhaber erhielten eine Bescheinigung über das Unglück gratis. Offenbar handelt es sich hier um einen Schwindel, denn es ist uns nicht bekannt, daß je

mand beauftragt worden ist, zu diesem Zwecke Gelder zu sammeln.

*** Stadt-Theater.** Heute, Sonnabend, findet die erste Aufführung der komischen Oper „Donna Diana“, Text frei nach der E. A. West'schen Uebersetzung des gleichnamigen Lustspiels von Moreto, Musik von E. N. von Rejzicek statt. Die Damen Krammer, Großmann, Behne und Pöhl, sowie die Herren Dr. Briesemeyer, Geißler, Keller, Schramm und Wühlmann sind in den Hauptpartien beschäftigt. Morgen, Sonntag, Nachmittag gelangt bei ermäßigten Opernpreisen Jagoz Brülls beliebte Oper „Erin-goire“ mit Herrn Geißler in der Titelrolle und den Damen Großmann, Behne und den Herren Martin, Wühlmann, Schubert in den übrigen Hauptpartien zur Wiederholung, worauf das Genrebild mit Gesang und Tanz „Kurmärker und Picarbo“ folgt. Abends geht Richard Wagner's romantische Oper „Der fliegende Holländer“ in derselben Besetzung mit den Damen Seidmann und Weiner, sowie den Herren Schmarz, Schaffenberg, Eimlad und Schramm in Scene, in welcher sie bei der letzten Aufführung eine so überaus beifällige Aufnahme fanden.

*** Vom Lobe-Theater.** Heute, Sonnabend, verabschiedet sich Josef Kainz als „Ariel Acosta“; morgen Sonntag geht als Nachmittags-Vorstellung „König Heinrich“ zu ermäßigten Preisen (Parquet 1,50 Mk) in Scene; Abends findet die Premiere der Novitäten „Der große Komet“, Schwan in drei Akten von Laufs und Jacoby, den Verfassern der beliebten Schwänke „Ein toller Einfall“, „Der ungläubige Thomas“ und „Die Erziehung zur Ehe“, satirisches Lustspiel in drei Akten von Otto Erich Hartleben statt.

*** Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend kurz vor 9 Uhr geriet in einer Küche des dritten Stockes Tschannenstraße 13/15 in Folge Herabfallens einer Petroleumlampe deren herausgelassene Flüssigkeit, ein Küchentisch, ein wollenes Hemd und ein Theil des Fußbodens in Brand. Die Gefahr wurde noch vor Eintreffen der Feuerwehr beseitigt.

*** Viehseuche.** Die Schweineseuche ist unter den Viehbeständen in Klettenhof und Albrechtstorf zum Ausbruch gekommen.

*** Selbstmordversuch.** Am 27. d. Mis., Vormittags, brachte sich ein auf der Uferstraße wohnender stellungloser Kaufmann mit einem Revolver eine schwere Schußverletzung bei. Es wurde sofort ein Arzt gerufen, bei dem Lebensmühen die weitgehendste Hilfe zu Theil werden ließ. Als der Arzt noch bei ihm stand, zog er plötzlich sein verborgenes Taschenmesser hervor und wollte sich damit erstechen, woran er jedoch noch rechtzeitig verhindert wurde. Nach Anlegung von Verbänden wurde der Kaufmann, den Nahrungssorgen zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben sollen, in die Klinik an der Maxstraße geschafft.

*** Raubüberfall.** Ein Arbeiter aus Wilschitz zog sich in einem Biegelosen zu erhebliche Brandwunden zu, daß er in das Hospital der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängniß wurden am 26. d. Mis. 37 Personen eingeliefert. — Abhandeln kamen eine Cigarettasche, geg. H. P., eine Wasserwaage, ein dreizehnlige Korallenarmband, eine Cylinder-Remontuhr Nr. 14,047, ein Zweimarstück. — Gefunden wurden ein Militärpaß, ein Gummireifen eines Fahrrades, vier schles. landwirtschaftliche Handbriefe, ein goldener Trauring, geg. L. S. 95, eine silberne Cylinderuhr, ein goldenes Armband, ein Damendarmantel, eine Tischdecke und ein Paar Stiefel.

*** Stadt-Theater.** Der fliegende Holländer, Oper in drei Acten von Richard Wagner. Wagner war bekanntlich mit seiner Menzi-Partitur nach Paris geeilt, besetzt von den kühnsten Hoffnungen, deren nur noch ein Gentle fähig ist, um bald einzusehen, daß das Seinebabylon noch nicht reif sei, seinem Kunstwerke auch nur Zuerst entgegenzubringen. Was damals daran nicht der Eid auf die Ueberlieferung verschuldet, ergänzte das Mißtrauen gegen deutsches Product, — genug, man wies den Meister ab. Zum Theil suchte Wagner eine Begründung dafür in der Länge des Menzi, die allerdings eine außerordentlich große Aufnahmefähigkeit seitens der Hörer voraussetzte und mit in erster Linie ein Theaterpublikum verlangte, das nicht nur in dem Operntheater zu frühlicher Conderation zusammenkam. Bald dachte er deshalb an ein kürzeres Werk. „Der fliegende Holländer“, dessen innige Bekanntheit ich auf dem Meere gemacht, fesselt fortwährend meine Phantasie, dazu machte ich die Bekanntheit von H. Heine's eigenhämischer Anwendung in einem Theile seines „Salons“, erzählt Wagner selbst. Nachdem er sich dann mit dem in Paris weilenden Dichter persönlich über die Benutzung des Stoffes zu einem „Dramma“ verständig hatte, verjagte er eben in Frankreich, wo sein Herz Sehnacht nach einem Heim und ihm jugendlichen Geistesleben erfüllte, den Entwurf des so hochpoetischen und ergeisternden Werkes und führte die Verse und die Musik im Sommer 1841 in wenigen Wochen vollständig aus. Wagner hat den von Heine skizzirten Stoff nicht sehr verändert, er hat nur im Einzelnen die Sache wesentlich vertieft und geistigert. Zunächst verlegte er die Handlung nach Norwegen, er kannte die Scenerie des Schären, und wenn Glück einpfiel von der zu sehr bloß Irischen Composition einer sehr dramatischen Scene ausrief, sie „riche nach Musik“, so ist hier das gefüllte Wort: „Das Werk riche förmlich nach See, und man vernehme alle die bezeichnenden Laute nordischer Sturmatur, nicht bloß geistreich zu nennen. Sentia ist aus von jenen norwegischen Mädchen, von denen, wie Wagner selbst erzählt, beobachtet worden ist, daß sie mit so starker Gemüth empfinden, daß der Tod durch plötzliche Erstarrung des Herzens bei ihnen vorkommt. Daher das scheinbar Kranke und sentimental Ueberreize ihrer Empfindung, das aber allein im Stande ist, wie bei der „Jungfrau von Orleans“, auch das Große zu thun, und selbst Männerseelen durch ihre Opferthat zu überzagen! So macht auch Wagner die höchste Steigerung ihres Geistes in dem Moment, als sie den Holländer erblickt, zum Glimpunkt des Werkes, und dazu war nötig, daß in ihr ahnungslos das Dasein des demnach so tief seinen letzten Beruf der Hingebung bis zum Tode kennt, dieser grauhaft unglückliche völlig unerwartet und jäher Eintritt. Ebenso hat Wagner nicht bloß des Gegenjäger Holländer wegen, sondern um darzutun, daß dieses weibliche Leben für ernste Empfindungen erkrankt ist, die Gestalt des Jägers Crit, des ihres früher Angebotenen, hineingewandt. Dadurch wird nicht bloß der Conflict mit dem Holländer herbeigeführt, sondern es erweist ihre Opferthat um so größer, da sie Treue bricht, um höchste Treue zu üben. Nur der Universalgeist eines Wagner vermochte so menschlich zu süßen und zu foramen, wer sein Schicksal der ersten Wanderjahre kennt, wird verstehen, daß sein Holländer sein Lied „vom Heimweh“ ist. Wir verstehen dann um so besser, wenn er selbst sagt: „Aus juchendbarem Stand schreit er da auf nach Erlösung: in die grauenvolle Mannes-ode seines Daseins soll nur — ein Weib ihn das Heil bringen können! Wo, in welchem Lande weilt die Kerstin? Wo schlägt seinen Liden ein fühlendes Herz? Wo ist sie die im nicht flicht in Granit und Säure wie diese feigen Männer, die bang das Grot der Lauer Antunft jagen.“ — Da brach ein Licht in seine Nacht, wie ein Tag juchte es durch die geäuerte Seele. Es verlor sich und wieder trahit es auf: Der Seemann sagte den Verachtlichen mit uns Auge und schnell rüdt durch Sturm und Woge auf zu. Was von so mächtig zieht, es ist der Blick eines Weibes, der voll erhabener Weichheit und Mitleid in ihm dringt! Ein

Stadt-Theater.

Sonabend: „Donna Diana.“ Sonntag Nachmittag: „Erigoize.“

Lobe-Theater.

Sonabend: „Uriel Kostra.“ Sonntag Nachmittag: „König Heinrich.“

Victoria-Theater.

(Singer-Oper). Budapest Theater. Beginn des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Nicolaistraße 27. Täglich: Große Künstler-Vorstellung.

Gobr. Roesler's Brauerei.

Täglich Künstler-Vorstellung. Sonntags Entree 20 Pf.

Spottbillig

Neste zu Anzügen, Bäcklein, Kammgarn, Cheviot, etc.

Frauenbildungs-Verein

Ratharinenstraße 18. Abend-Unterricht für Fabrik-, gewerbliche und häusliche Lohnarbeiterinnen.

Wilhelm Langner

Cigarren-Fabrik Bismarckstrasse 38. empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Cigarren.

Dauerh. Stiefeln und Gamaschen

Adolf Gottwald. kauft man am reellsten und billigsten nur bei.

Th. Winter

14 Große Grosseingasse 14. sein Lager fertig. Herrenhüte und Gamaschen zu billigsten Preisen.

Die billigste Bezugsquelle

Kinderschürzen, reizende Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, etc.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Zur Confirmation

goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Medaillons, Kreuze, sowie sämtliche Goldwaaren.

Cacao

garant. rein, absolut löslich, p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,40.

ff. Vanille-Chocolade

garantirt rein, per Pfd. 80 Pf. hochfein per Pfd. 1,90 Mk.

Chocolade Hauswaldt,

Chocolade Sarotti, Chocolade Hildebrand & Sohn, Chocolade Souchard Neuchâtel.

alle Confecte, Bonbons

billigste in vorzüglicher Qualität. Special-Geschäft der Cacao-, Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Industrie.

B. Pohl,

Neumarkt 16, Ring 20, Becherseite, Schank-Loth. 42, Adierhaus.

Zur Confirmation!

Knaben-Gamaschen 4,50 Mk. Knaben-Jug- und Schürzen halbschuhed 4,00 Mk.

J. Marzoll, Schuhmacherstr.

Gräßlgasse 45. Knaben-Gamaschen 4,50 Mk. Knaben-Jug- und Schürzen halbschuhed 4,00 Mk.

J. Kaluza,

Sohnhammerstr., Hirschstraße 17, empfiehlt sein großes Lager von 762

Schuh-Waaren

für Herren, Damen u. Kinder, in Tuch, Filz u. Leder, sowie Confirmanten-Schuhe u. Stiefel, bill. Preis.

Arbeiter-

Hosen, -Hemden, blaue Blousen etc., dauerhafte waschoechte Waare, vorzügliche Näherei, grosses Lager von Zäcken, federichte Inletts und weisse Hausmacherleiw. eigenes Fabrikat, billige feste Preise, nur bei

C. Völkel,

a. Langenbielau, vorm. C. Griebisch, Breslau, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Ein- u. Verkaufs-

Geschäft Mariannenstraße 15 C. Wistrich

verkauft neue und wenig ge-

brauchte Kleidungsstücke für Herren u. Damen, Uhren, Möbel, Betten, Ringe u. s. w. sehr billig.

Künstliche Zähne

solche ganze Gebisse (auch ohne Gaumenplatte), Plomben, Zahnabdruck, etc. Schmerzlose Zahn-Operation, Reparatur, werden in kurzer Zeit angefertigt.

Usluga polska

Breslau, W. Dreger, Matthiasstr. 41, gegenüber der Oberthorwache.

Die billigste Bezugsquelle

für Kinderschürzen, reizende Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, etc.

Kinderschürzen,

reizende Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, etc.

Kinderschürzen,

reizende Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, etc.

Kinderschürzen,

reizende Kinderkleidchen, Schürzen, Hemden, etc.

Koch-, Conditor- u. Bäcker- etc. Wäsche.

Die Firma wurde auf der Bäckerei- und Conditor-Ausstellung in Karlsruhe und Altenburg mit den höchsten Preise ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- und Anzug-Arten ausgestellt hatte.

Weisse Jacken

aus bestem Körperstoff, mit Steh- oder Umlegekragen, einreihig. Brustweite 85+90 95+100 105 110 cm.

Drell-Arbeits-Jacken

kl. 3,25, mitt. 3,50, gross 3,75. Drell-Arbeits-Hosen kl. 2,50, mitt. 2,75, gross 3,—

Weisse Mützen

Russ. Form 60 Pfg. Dieselbe mit hohem Rand 75 Pfg. Bossini mit extra hohem Rand 75 Pfg.

Kochhemden

mit oder ohne Cravate 3,25. Backschürzen aus grauem Leinen m. Latz, kl. 0,80, mitt. 0,90, gross 1,10

Weisse Schürzen

aus stark. Elsasser Double lang cm 90 100 110 Grösse: weit 100 100 100

Fleischer-Schürzen.

Vorzüglich gutschitzende Männerschürzen: 1/2 Dtzd. Mk. 6,50, 8,—, 10,50, 12,—, 15,— und 18,—

Hamburger Mittel.

Halsweite 56x37 38x39 40x41 42x43 cm. 1/2 Dtzd. 21,50 23,— 24,50 26,— Mk.

Schinkenbeutel.

Pa. dicht. Stoff 50 55 60 65 cm per Dutzend 3,20 3,60 4,— 4,40 Mk.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

kaiserl., königl., königl.-prinzi. u. fürstl. Hoflieferant. BRESLAU, Am Rathhause 24/27.

Drogerie „Zum Kranich“

Matthias-Strasse 4, gegenüber der Oberthorwache, 605 empfiehlt

Leinöl, Firniss, Lacke, Farben, Leim,

sowie sämtliche Medicinal- und technische Drogen zu billigsten Preisen.

Für Baugeschäfte.

Rechen, Radwern, Karren, Siebe, Maler- u. Steige, Für Bäder: Wurzel- und Strohfängern etc.

E. Rother, Neumarkt No. 26

und alleinstehende Bude 322. 641

Confirmanden

Anzüge in grosser Auswahl schon von 5,50 Mk. an, Knaben- u. Schul-Anzüge von 3 Mark an, Elegante Herren-Anzüge v. 10,50 Mk. an, 700 empfiehlt

Bruck's Kleidermagazin

für Herren- und Knaben-Garderobe, 4, Adalbertstrasse 4.

N. Braunsberg

Neusche-Strasse 3, I. Atelier 815

eleganter Herren-Moden.

Fabrik von Arbeiter-Garderobe Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden u. Jacken in allerbilligsten bei E. Lodecke, Schwafte 80. 163

Achtung!

Für Eltern, die zur Confirmation ihre Kinder laufen, werden 1000 776

Confirmations-Anzüge

zu Spottpreisen ausverkauft. Paul Brinnitzer, Oblanderstrasse Nr. 60.

Billig

alle Garzeroben gewaschen und gefärbt. Sally Brasch, Beusche-Strasse 12.

Danksagung.

Allen meinen werthen Parteigenossen und Freunden, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau so zahlreiche und innige Theilnahme bewiesen, insbesondere dem M.-G.-V. „Liederkrans“ für den Grabgesang und den Herren Paradauren, sowie für die überaus zahlreichen Kränzspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Th. Jungo.

Sociald. Verein für Breslau

und Umgegend. Dienstag, den 7. April (8. Osterfesttag): Tanz-Kränzchen

Socialdemok. Verein für Breslau

und Umgegend. Montag, den 30. März, Abends 8 Uhr im Herrnsaal, Neumarkt 8: Mitglieder-Versammlung.

Große öffentliche Versammlung

aller Tischler- und Drechslermeister, auch Möbelhändler von Breslau, Festenberg und Erednitz, sowie der im Tischlerei-Betrieb beschäftigten Personen, als: Tischler, Drechsler, Bildhauer etc.

Geld C. Buscher's conc. Leib-Spital

Kupferschmiedestr. 49, II. 812

Bestehendlung

Stühle u. billige am Platz. Neste zu Anzügen, Beinleidern und Paletots, Reste zu Damenjaquettes, Kragen u. Kleiderstoffen.

M. Tichauer,

Nicolaistraße 75. 703

Strohüte

Jeder Art Strohhut direct in der Fabrik. Neue Graupenkraße 11, 907, Freund & Krebs, Strohhüte werden modernisiert.

Cigarren

in nur guten Qualitäten, in Preislage, 4 Stück v. 10 Pf. an. Alle Sorten Tabake. R. Hesse, Scheitnigerstrasse 26. 708

Julius Philipp's

Barbier, Friseur und Haarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung, 533 Friedrich-Wilhelmstr. 51. Bahnerstr. 6 u. Volksmarkt liegt aus

Vorzügliche Cigarre

in jeder Preislage offerirt Oscar Betz, Beusche-Strasse 12. 731

Größtes und billigstes

Prüfgeschäft am Platz offerirt garantirt Damen- u. Mädchenhüte

Ungarnirte Strohhüte

von 10 Pfg. an. Knaben- u. Herren-Strohüte in reichster Auswahl zu Fabrikpreisen 740

R. Grünzweig,

Friedrich-Wilhelmstr. 2b. Hüte werden nach neuesten Formen umgepreßt u. modernisiert.

Danksagung.

Allen meinen werthen Parteigenossen und Freunden, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau so zahlreiche und innige Theilnahme bewiesen, insbesondere dem M.-G.-V. „Liederkrans“ für den Grabgesang und den Herren Paradauren, sowie für die überaus zahlreichen Kränzspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Th. Jungo.

Sociald. Verein für Breslau

und Umgegend. Dienstag, den 7. April (8. Osterfesttag): Tanz-Kränzchen

Socialdemok. Verein für Breslau

und Umgegend. Montag, den 30. März, Abends 8 Uhr im Herrnsaal, Neumarkt 8: Mitglieder-Versammlung.

Große öffentliche Versammlung

aller Tischler- und Drechslermeister, auch Möbelhändler von Breslau, Festenberg und Erednitz, sowie der im Tischlerei-Betrieb beschäftigten Personen, als: Tischler, Drechsler, Bildhauer etc.

Geld C. Buscher's conc. Leib-Spital

Kupferschmiedestr. 49, II. 812

Bestehendlung

Stühle u. billige am Platz. Neste zu Anzügen, Beinleidern und Paletots, Reste zu Damenjaquettes, Kragen u. Kleiderstoffen.

M. Tichauer,

Nicolaistraße 75. 703

Strohüte

Jeder Art Strohhut direct in der Fabrik. Neue Graupenkraße 11, 907, Freund & Krebs, Strohhüte werden modernisiert.

Cigarren

in nur guten Qualitäten, in Preislage, 4 Stück v. 10 Pf. an. Alle Sorten Tabake. R. Hesse, Scheitnigerstrasse 26. 708

Julius Philipp's

Barbier, Friseur und Haarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung, 533 Friedrich-Wilhelmstr. 51. Bahnerstr. 6 u. Volksmarkt liegt aus

Vorzügliche Cigarre

in jeder Preislage offerirt Oscar Betz, Beusche-Strasse 12. 731

Ehe

man sich anderswo einen Hut ohne Marke kauft, überzeuge man sich erst von Smolka's Controlmarken-Hut-Lager. Ist nicht theurer wie anderswärts ohne Marke. Demokraten-Hüte in großer Auswahl. Annahme jeder Art Hut-reparaturen. Carl Smolka, Gutm. Neudorfstr. 54 (3. Wilhelmstr.)

Verins-Kalender.

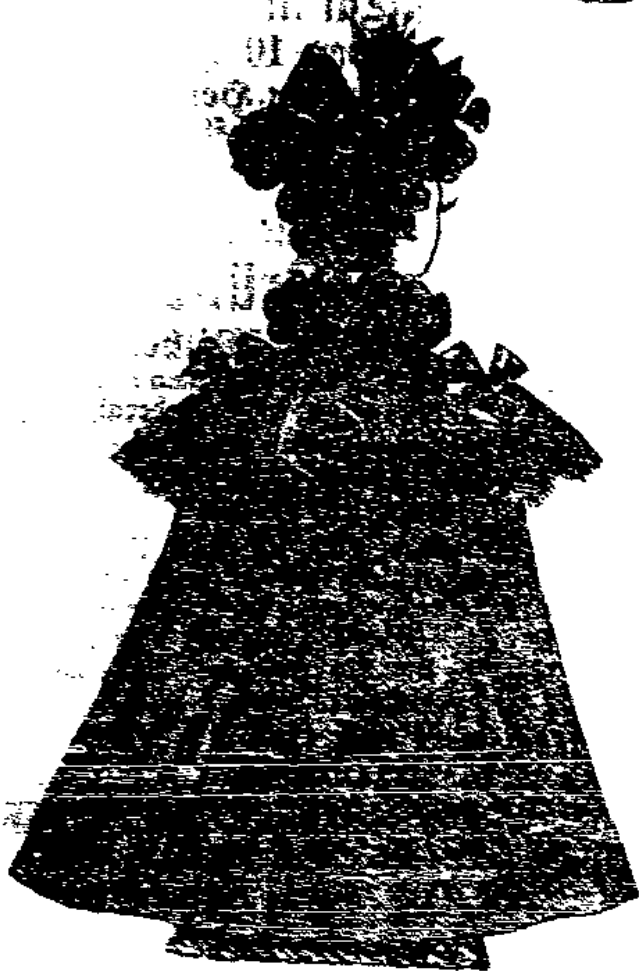
Breslau. Fachverein Breslauer Schriftsetzer. Sonntag den 29. März, Mittags 12 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Lohestr. 100. Frei Religionsgemeinde Erbauungshalle Gränitz. Nr. o. Sonntag den 29. März, Vormittags 9 1/2 Uhr: Erbauung. Confirmation: Pred. E. Schirner.

M. Berger Nachfolger, Damen-Mäntel-Fabrik

Ohlauerstrasse 80, Erste Etage.

Anerkannt billigste Bezugsquelle

für Regenmäntel, Jaquettes, Kragen, Capes u. Kinder-Confection im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.



„Lotte“ 8,75 Mk.



„Rosa“ 4,75 Mk.

Jedem Stück ist der äußerste, feste Fabrikpreis in deutlichen Zahlen aufgestempelt.

Beim Einkauf über 6 Mark erhält jede Dame

ein entzückendes, pratt. Geschenk.

Unsere Schaufenster im Hausflur, Ohlauerstrasse 80, empfehlen wir ganz besonderer Beachtung.

Sonntags sind unsere Verkaufsräume von 1/8 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Man bittet **Strasse u. Hausnummer** genau zu beachten.

M. Berger Nachfolger, Ohlauerstrasse 80, I. Etage

Mohtabafe.
Grösste Auswahl, best. Qualitäten, billigste Preise.
Seydel & Junghans,
Cecilstrasse 30.

Feste Preise. * Feste Preise.
Herrn- und Knaben-Garderobe
in jeder Größe vorräthig auf Lager.
Anfertigung nach Maß von einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigsten, aber festen Preisen.
Hoffmann & Górski,
Friedrich-Wilhelmstrasse 71.

Unberechenbar ist der Vorthell beim Einkauf v. Damen-Confection
da ich nicht Waaren verkaufe, die aus einer Concurrenzmasse herrühren, welche gewöhnlich verlogen und viele Jahre alt sind, sondern nur dies-jährige moderne, aus guten Stoffen selbst gefertigte Stücke führe. Trotzdem versichere ich, daß man bei mir billiger als überall kauft.

Jaquettes elegant und chic zu 1, 150, 2, 3, 4 Mk. u. i. w.	Costüme modernste Jacons zu 8, 9, 10, 12, 15, 18 Mk.
Kragen aus nur guten neuen Stoffen zu 20, 35, 50, 100 Fig. u. i. w. bis zu eleg. Genres.	Kinderkleidchen allerliebste Sachen aus reinwoll. Stoffen zu 1,50, 2,00, 2,50 Mk. u. i. w.
Schw. Kammgarn-Umhänge, Capes, Pelerinen zu sehr billigen Preisen.	Blousen aus neuesten Cattun, Battist, Vigues, glatten und farrichten Wollstoffen.

Gut-Fabrik-Niederlage
Carl Hitze
Schmiedebriicke 30
Gde Ursinimerstr.
unstreitig reellstes und billigstes **Hut-Geschäft.**
Enorme Auswahl.
Streng feste Preise.

Gold- und Silberwaaren,
wie Krone, Halsketten, Ringe und Armbänder
empfehlen zu **zusammensweise billigen Preisen**
Jean Harnig
Streiflich verrichteter Tapisier und Tapisierhändler
Neue Taschenstrasse 7. (Eingang von Südost)

Mein grosses Kleiderstoff-Lager
enthält entzückende Neuheiten, für deren Vorzüglichkeit der gute Ruf, der mir allseits zuerkannt wird, bürgt.
Im Uebrigen empfehle ich:
Wäsche in sauberster Ausführung, Gardinen, Läufer, Tischdecken, Züchen, Julets in allen nur guten Qualitäten zu streng festem, aber billigen Preis u.
Eugen Hecht,
Einzige Damenmäntel-Fabrik der Nicolai-Vorstadt.
Friedrich-Wilhelmstr. 14,
neben „Deutschen Kaiser“.

Auf Theilzahlung Möbel-
Polsterwaaren und Spiegel-Lager
in reichster Auswahl sowie
Teppiche, Wäsche etc.
Herrn-Confection,
Anzüge, Ueberzieher, Hosen, Schals, Hüte etc.
Damen-Confection,
Jackets, Kragen, Mäntel, Kleider etc.
von einfachsten bis elegantesten.
Leichteste Zahlungsbedingungen!
Ausstattungs-Geschäft.
Julius Ollendorf & Co.,
13 L. A. Brechtsstrasse 13. 1

Kein fingirter sondern **wirklich reeller Ausverkauf**
wegen Aufgabe meines fertigen Lagers fast zur Hälfte des Werthes.
Das Lager besteht noch aus grossen Massen aller Arten für jede Jahreszeit passender
Herrn- und Knaben-Garderobe
aus besten, haltbarsten Stoffen, modern und gut gefertigt.
Die halberen Preise und die jetzt bis fast
zur Hälfte des Werthes
erhöhten Verkaufspreise stehen auf jedem Stück deutlich in
Zahlenschrift. Geben Sie niemand, die nicht mitbestehende,
günstige Gelegenheit zu benutzen und seinen Bedarf bei mir
zu kaufen. Es wird dadurch enormes Geld erspart.
S. Hurtig, Breslau,
Ohlauerstrasse 84, I. Etage,
Eingang Gde Schuhbrücke.
Für die Verkäufer ist stilles Angebot besonders
zu empfehlen: besten Qualität und Extra-Vergünstigungen

Wann immer man... 13 L. A. Brechtsstrasse 13. 1

Die großen Vermögen.

Nach dem amtlichen Nachweis über die Vermögenssteuer sind in Preußen 60 Milliarden Mark Vermögensbestände vorhanden, die sich auf 1,150,000 Besitzer verteilen.

Ein Artikel im volkswirtschaftlichen Theile des „Leipziger Tageblattes“ (Nr. 15) erblüht in einigen Daten, welche auf eine Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges hindeuten, untrügliche Zeichen, daß für die deutsche Industrie sich bessere Zeiten ekräften.

und Spanien 3000 Stunden) Sonnenschein im Jahre rechnen. Die Verteilung auf die verschiedenen Orte schwankt nun beträchtlich.

Statistisches.

Vom Zeitungsweesen. Die Zeitungspreiskliste des Postzeitungsamts Berlin für 1896 enthält 11,179 Zeitungen. Davon erscheinen, wie das „N. f. V. u. L.“ unter Anderem mittelfest, 8004 Stück in deutscher und 3175 Stück in fremder Sprache.

Gerichtliches.

Den socialdemokratischen Redactoren wird es mit jedem Tage schwerer gemacht, es dem Geleße — oder richtiger der Rechtsprechung — recht zu machen und so der Strafe zu entgehen.

Technik und Wissenschaft.

Ueber den Verlauf der Witterung in Deutschland während des Jahres 1895 bringt das neueste Heft der „Annalen der Hydrogr. u. Marit. Meteorol.“ eine sehr ansehnliche Uebersicht von Prof. van Bebber.

Ein harter Mann ist der Lehrer Johann Wiesen, der am 25. November 1895 vom Landgericht Aachen wegen Vergehens im Amte zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt wurde.

Wegen Vergehens die Gewerbeordnung ist vom Landgericht Halle a. S. am 6. Januar der Fabrikbesitzer Franz Herzog zu einer Geldstrafe verurtheilt worden.

Das Reichsgericht hat die Revision gegen die Verurteilung des Angeklagten in der Fabrik abgelehnt, d. h. von 5 Uhr an, eine nach der Gewerbeordnung übermäßig lange und unerlaubte war.

Vermischtes.

Europäisches Elbenleben nennt der Stuttgarter Beobachter einen Fall der Ausbreitung menschlicher Noth und Hilfslosigkeit. Ein stellenloser Einwohner in Stuttgart, Haupt einer neunjährigen Familie, der in Bedrängniß gerathen war, klagte dem Privatier Meyer, dem Führer der Stuttgarter Antisemiten, seine Noth und bat um Hilfe.

Die weiblichen Eltern von Fräulein G. sollen völlig Verzicht leisten auf alle Elternrechte, die auf Herrn M. übergehen. Auf Grund derselben soll M. das Recht haben, Fräulein G. jeder Zeit bei ihrem Arbeitgeber und in ihrer Wohnung aufzufuchen, wobei sie sich seinen Anordnungen und Unterweisungen in jeder Weise zu fügen hat.

Flora Gäß als Schriftstellerin oder der Dumbag am jenen Preis. Die vielgenannte „Freundin“ des Herrn von Hammerstein, Flora Gäß aus Basel, giebt, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Basel schreibt, zur Vertheidigung gegen gemachten Vorwürfe, von denen sie viele als ungerichtetigt, bezeichnet, eine Broschüre heraus, die sich durchweg auf Urkunden, in erster Linie auf Briefe von Hammerstein, stützen soll.

General Booth und der Reporter. Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus London: Man hat von dem Journalisten gehört, der als er in einem religiösen Meeting von General Booth von der heilsarmee gefragt wurde, ob er „gerettet“ sei, zur Antwort gab, er sei ein Reporter und die Sache gehe ihn somit nichts an. Der folgende Vorfall soll sich unlängst in Melbourne ereignet haben, als der General dort eine Veranstaltung hielt.

Wegen Neubau unseres Geschäftshauses wird bis zum Abbruch desselben der

Grosse Ausverkauf

Herren- und Knaben - Garderobe

zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen, aber festen Preisen fortgesetzt. Nur moderne, chic gearbeitete Bekleidungsgegenstände, welche aus haltbaren reinwollenen Stoffen hergestellt werden, gelangen zum Verkauf.

Pariser & Strassner, Ring 36/37.

Aus einer großen Concurranz habe ich einen großen Vorrath

Damen-Confection

spottbillig erworben und offerire ich, so lange der Vorrath reicht, nur reelle, gute Stoffe diesjähriger Saison:

5000 Damen-Jaquetts, elegant und chic gearbeitet, 2,-, 2,50, 3,-, 12,- Mk.

5000 helle Kragen, von gutem Tuch, elegant mit Stückeri 25, 50, 75 Pfg. 1,-, 1,50, 2,-, 3,-, 4,-, 8,- Mk.

Schwarze Kammgarn-Kragen, elegant, mit Spitze reich garnirt, 2,-, 3,-, 4,-, 6,-, 10,-, 12,- Mk.

Schwarze und colorirte Sammet-Kragen, elegant ausgeführt, mit Seide gefüttert, 6,-, 8,-, 10,-, 20,- Mk.

Elegante Frauen-Capes, nur diesjähr. Façon, 7,-, 8,-, 10,-, 12,-, 15,-, 20,- Mk.

Bestellungen nach Maß werden in meinem Atelier binnen 24 Stunden sauber gefertigt. Jede Confirmandin erhält ein Taschentuch gratis.

Kindermäntel, Kinderjäckchen, Kinderkragen, alles in größter Auswahl, für jedes Alter passend, schon von 75 Pfg. an.

Herren-, Confirmanden- und Knaben-Anzüge, nach den neuesten Berliner Modellen gearbeitet, von 2 00 Mk. an.

Fertige Damen-Kleider, für jede Figur passend, in den neuesten Ausführungen nach Pariser Mod. u. gefertigt, 13,-, 15,-, 18,-, 20,-, 30,- Mk.

Confirmandenkleider, eleg. u. schön gearbeitet, besser Sit. 8,-, 9,-, 10,-, 15,- Mk.

Alle Kleider werden in meinem Atelier binnen 24 Stunden sauber gefertigt. Jede Confirmandin erhält ein Taschentuch gratis.

Außerdem empfehle ich mein großes Lager **Kleiderstoffe, Tücher, Teppiche, Päufer, Portièren, Gardinen, Unterröcke, Wäsche für Herren, Damen und Kinder**

alles zu den denkbar billigsten Preisen. **NEU!** Soeben eingetroffen: **NEU!** Elsässer Wäsche, Kattun, Cachemirkattun, Mousselin, Nessel, Elsass-Färbend, Piqué und vieles andere zu spottbilligen Preisen.

Albert Wagner,

Größte Damen-Mäntel-Fabrik der Nicolai vorstadt. No. 70, Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 70.

Erste Schlesiische Hut-Fabrik
82, Ohlauerstrasse 82.
Vorkauf nur zu Original-Fabrikpreisen, daher ohne Concurranz.

Knaben- und Kinderfilzhüte	von 0,75 Mk. an
Confirmandenhüte	1,00
Wetterfeste Herrenledenhüte	1,50
Weiche Herrenfilzhüte	2,00
Calabreser in ganz großer Form	2,50
Steife Herrenfilzhüte in jeder beliebigen Form und Farbe	3,00
Haarfilzhüte, unser Garantie	3,50
Cylinderhüte, Chapeau claqué in beliebigen Farben	4,00

Arac Rum Cognac

1888 Importiert von gros u. en détail ff. P. Pasche u. Glühwein-Extrakte

Wasser-Wein u. Süssweine, Cognac, Brandy, etc.

Original- und Tafel-Liqueure

Frankfurter Klosterbitter, Mandarinen-Singer, Medicinischer, Karibischer Curacao etc.

"Nachod"

Roggen- und Cholera-Bitter, süßes Brezlarer Korn mit Wein abgezogen, Acetivwein, etc.

Hermann Selde!
BRESLAU, Ring 27.
Telephon No. 8

Billigste und größte Buchhandlung Breslau.

Größte Auswahl elegant garnirter Damen- u. Mädchen-Hüte

von dem billigsten bis zum allerfeinsten Genre zu sabelhaft billigen Preisen.

Trauerhüte in geschmackvoll. Ausführung.

Annahme von Damenhüten zum Umpressen nach den neuesten Formen.

Ungarnirte Strohhüte von 10 Pfg. an.




M. Tichauer,
Neuschestrasse 47, part. u. l. Etage.

Für Arbeiter billigste Bezugsquelle.

Herrenhüte von 3 Mk. an in großer Auswahl.

Kinder- u. Schülerhüte von 1 50 Mark anwärts.

P. Taube
Breslau
Matthiasstrasse 5.
vis-à-vis der Oberthorwache.

Lager von Filz-, Seiden- und Kinderhüten, Chapeau claqué, Filzschuhe, Filzwaren.

Annahme von Reparaturen. Preis- billigt.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung

ausserhalb meines Leinen-, Gerber- und Färbereis, sowie Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts zu jedem Preise. Günstige Gelegenheit für Wiederkäufer.

C. J. Hering, Friedrich-Wilhelmstr. 37 b.

Größtes u. billigstes Hutgeschäft ist und bleibt die Firma

68 M. Hirsch 68
(Louis Sprung)
Ohlauerstrasse
Südhof, Ecke Seidenstrasse.

Filialen werden nicht unterhalten.

Leopold Bermann,
Damen-Mäntel-Fabrik
55, Reusche-Strasse 55,
Parterre und I. Etage.

Größte Auswahl aller Neuheiten der Saison.

Bekannt billigste Bezugsquelle Breslau.



Reservirt für die Zeitungsdruckerei: S. Gutschke - Jägerstr. 100 - Breslau. Druck von H. Schatz - Königsplatz in Breslau.